118000 Abonnenten Nr. 80. 26. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, 20. März 1913. **Abonnenten 118000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. Nr. 408: Redaktion, Expedition und Druckerei. Nr. 404: Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.

Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr. Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen). Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper). Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt) Herne Nr. 124. (B. Anton.) Hörde Nr. 305. (W. Loos.)

Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurtze & Co.) Schwerte 144 (Ph. Weisenbach) Unna Nr. 444. (R. Timmermann.) Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg. Arbeitsmarkt 25 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Erfüllungsort Dortmund.

Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Chefredakteur i. V.: August Suffrian, Dortmund.
Für die Redaktion verantwortlich: August Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Karfreitags-Ausgabe.
Zweites Blatt.

Die heutige Nummer enthält zwei Ausgaben; außerdem das vierseitige Unterhaltungsblatt und die achtseitige Beilage „Dortmunder Lustige Blätter" zusammen

18 Seiten.

Die französische Kabinettskrisis.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Berlin, 20. März.

Daß das parlamentarische System seine großen Vorzüge hat, steht fest, daß es aber auch seine großen Schattenseiten haben kann, ist durch den vorgestern erfolgten Sturz des Kabinetts Briand erwiesen worden. Nicht daß das Heil der französischen Republik davon abgehangen hätte, daß gerade Herr Briand und sein Kabinett am Ruder blieb. Aber es ist für einen Staat immer etwas sehr Bedenkliches, wenn just in dem Augenblick, wo in einer überaus verworrenen und gefährlichen außerpolitischen Situation, die die Einbringung einer großen Militärvorlage gerechtfertigt erscheinen läßt, das Ministerium gestürzt wird, bevor noch die militärischen Vorlagen in parlamentarische Arbeit genommen sind.

Der Fall des Kabinetts Briand zeigt, daß bei dem rein parlamentarischen System die Gefahr, daß die eigentlichen Interessen des Staats

hinter denen der Parteien zurücktreten,

doch verhältnismäßig groß ist. Die Frage der Wahlreform, die den Sturz Briands herbeiführte, mag von großer, prinzipiller Bedeutung für die Republik Frankreich gewesen sein, sicher aber ist, daß die Verabschiedung der Militärvorlage in dem Augenblick ständig drohender internationaler Krisen das wichtigere war. Es ist kein Zweifel, daß durch die Kabinettskrisis die Verabschiedung der französischen Militärvorlage erheblich verzögert wird, ja sogar erheblich gefährdet wird. Die verschiedentlich aufgetauchte Ansicht, das Vorgehen des Senats gegen die Regierung richte sich eigentlich **gegen die Militärvorlage** und habe die Frage der Wahlreform lediglich zum Vorwande benutzt um mit dem Sturze des Kabinetts das Zustandekommen der Heeresvorlage zu vereiteln, dürfte denn doch etwas weit über das Ziel hinausschießen. Die Gefährdung der Militärvorlage dürfte eher

eine unbeabsichtigte Nebenerscheinung

als der eigentliche Zweck der Senatsopposition gewesen sein. Denn verschiedene Radikale, unter ihnen auch Clemenceau, die den Sturz Briands herbeigeführt haben, haben sich mit großer Entschiedenheit als Anhänger der neuen Heeresforderungen und der dreijährigen Dienstzeit erklärt.

Mehr Wahrscheinlichkeit dürfte die Vermutung haben, daß sich in dem Beschluß des Senats gegen die Wahlreformvorlage der Regierung, abgesehen von der sachlichen Gegnerschaft gegen die Vorlage selbst, in der Hauptsache eine persönliche Abneigung der radikalen Partei gegen die Männer der Regierung ausdrückte. Nicht zum mindesten wird

ein gewisses Revanchegefühl für die Niederlage bei der Präsidentenwahl

die Situation beherrscht haben; denn dem entschiedenen Eintreten Briands für Poincaré ist es zu danken gewesen, daß dieser und nicht der Kandidat der Republikaner Pams zum Präsidenten gewählt wurde. Es hätten also in erster Linie Parteileidenschaften bei der Entscheidung des Senats eine Rolle gespielt. Eine Annahme, die noch dadurch eine Unterstützung erfährt, daß die ganze Aktion von Clemenceau, dem gewohnheitsmäßigen Ministerstürzer, ausging. Daran wird man festhalten müssen, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß in der letzten Zeit, vor allem unter Poincaré, die französische Regierung eine deutliche Abschwenkung nach rechts vollzogen hat, eine Erscheinung, die die Radikalen mit berechtigter Sorge erfüllen mußte. Die Wahlreform ist in der Kammer nur mit einer verhältnismäßig geringen Mehrheit durchgegangen und man war von vornherein darauf gefaßt, daß sie im Senat auf noch viel größere Schwierigkeiten stoßen müßte. Vielleicht hat Ministerpräsident Briand, um diesen Schwierigkeiten leichter Herr zu werden, gerade im gegenwärtigen Augenblick die Vertrauensfrage gestellt, in der Hoffnung, daß die kritische Lage den Senat veranlassen würde, ein Opfer seiner Ueberzeugung zu bringen.

Wie man sieht, hat er sich in dieser Erwartung getäuscht. Die Schwierigkeiten, unter den gegenwärtigen Umständen, wo sich Kammer und Senat in einer gewissen Gegnerschaft gegenüberstehen, ein neues Kabinett zu bilden, sind naturgemäß für den Präsidenten Poincaré sehr groß. Man spricht denn auch in Paris bereits von der Möglichkeit einer Präsidentenkrisis. Allerdings scheint es zweifelhaft, ob eine solche wirklich eintreten wird.

Eigener

Depeschendienst des General-Anzeigers.

Die Lage auf dem Balkan.

Oesterreich gegen Montenegro.

Wien, 20. März. Die Wiener Reichspost meldet: Der österreich-ungarische Gesandte in Cetinje unternimmt bei der montenegrinischen Regierung energische Schritte, um Genugtuung für eklatante Verstöße gegen das Völkerrecht, welche Oesterreich-Ungarn in seiner Würde schwer verletzten, zu fordern. Sollte die montenegrinische Regierung die mitgeteilten Bedingungen nicht erfüllen, würde die diplomatische Aktion eine nachdrücklichere Form annehmen. Schließlich würden, wenn nötig, auch Machtmittel zur Anwendung gelangen, um Oesterreich-Ungarn volle Genugtuung zu verschaffen. Oesterreich-Ungarn fordert 1. Freien Abzug der Nichtkombattanten aus Skutari; 2. Die Ermordung des katholischen Pfarrers Paters Palic durch die Montenegriner muß völlig aufgeklärt werden; Oesterreich-Ungarn fordert wegen der bestialischen Ermordung des Pfarrers eine Untersuchung mit Zuziehung eines österreichisch-ungarischen Konsulatsbeamten durch die Montenegriner. Die montenegrinische Regierung lehnte die Forderung ab, indem sie erklärte, daß in dem von Montenegro besetzten Gebiet nur Montenegro selbst Untersuchungen anzustellen hätte. Diese Antwort bedeutet einen unfreundlichen Akt gegenüber Oesterreich-Ungarn; 3. Die sofortige Einstellung gewaltsamer Zwangsübertritte zur Ortodoxie in Albanien; 4. Für die Gewalttaten, die gegen die Besatzung des Dampfers Skudra vor San Giovanni di Medua begangen wurden, muß volle Genugtuung geboten werden.

Die Schlacht bei Tschataldscha.

Konstantinopel, 20. März. Nach Privatmeldungen haben die Kämpfe während des gestrigen Tages auf der ganzen Länge der Tschataldschalinie angedauert. Gestern nachmittag ist von Tschataldscha ein Verwundetentransport hier eingetroffen.

Sofia, 20. März. Die türkischen Truppen an der Tschataldschalinie versuchten gestern von neuem einen Vormarsch, erlitten jedoch erhebliche Verluste. Ihr Versuch mißlang vollständig. Etwa fünf Infanteriedivisionen mit Artillerie und Kavallerie, die unter dem Schutz der Schiffsgeschütze vordrangen, wurden durch vorgeschobene bulgarische Truppenabteilungen aufgehalten. Gegen abend griffen die Truppen des rechten bulgarischen Flügels die Divisionen des linken türkischen Flügels an und schlugen sie in die Flucht. Zwei Bataillone dieser Divisionen, welche den äußersten linken Flügel bildeten, wurden von den Bulgaren abgeschnitten und gegen das Meeresufer östlich von Epivatos (Bogados) gedrängt, wo ein Teil dieser Truppen in der Nacht auf die Schiffe flüchtete. Vor Bulair und Adrianopel war alles ruhig.

Konstantinopel, 20. März. Mahmud Schefket Pascha erklärte gestern gegenüber einer maßgebenden Persönlichkeit, daß der vorgestrige Kampf an der Tschataldschalinie ein ausgesprochener Sieg der Türken sei. Die heftige und blutige Schlacht, an der drei türkische Korps beteiligt gewesen seien, habe mit der Erstürmung der bulgarischen Stellungen geendet.

Die Vorgänge auf der Skodra.

Budapest, 20. März. Nach in Fiume eingeholten authentischen Informationen ist das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau in der Lage, den Zwischenfall mit dem Dampfer der ungarisch-kroatischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Skodra in San Giovanni di Medua genau darzustellen: Die Skodra kam unter dem Kommando des Kapitäns Blazjch nach San Giovanni di Medua und wollte dort ihre Ladung löschen. Als der Hafenkapitän und der Platzkommandant von dem Kapitän Blazjch verlangten, er solle mit seinem Schiff vor dem Hafen kommen und von den 7 griechischen Schiffen, mit serbischen Soldaten und Ausrüstungen für Kavallerie und Artillerie aus Saloniki eingetroffen waren, die Ladung in den Hafen bringen, weigerte sich Blizjch, dies zu tun.

Hierauf drohte der Hafenkapitän Blazjch. Dem Drohen und Drängen des Hafenkapitäns machte die Ankunft des türkischen Kriegsschiffes Hamidije ein Ende. Die Hamidije begann den Hafen zu bombardieren. Bei diesem Bombardement wurden 4 griechische Transportschiffe zum Sinken gebracht und drei Schiffe schwer beschädigt. Die Skodra war an einem günstigen Platz und blieb unbeschädigt. Als die Hamidije am Horizont verschwand, kam neuerdings der Hafenkapitän und verlangte von Blazjch, daß er mit seiner Mannschaft die ins Wasser gefallenen serbischen Soldaten rette. Der Kapitän Blazjch verwies darauf, daß die Rettungsarbeit sehr gefährlich wäre und weigerte sich, dem Verlangen des Hafenkapitäns nachzukommen. Hierauf erschien der Platzkommandant und erklärte, er werde, wenn Blazjch der Weisung nicht gehorche, ihn und die ganze Bemannung der Skodra füsilieren. Gleich darauf erschien ein montenegrinischer Gendarm auf dem Schiff und zwang den Heizer und den Maschinisten mit vorgehaltenem Revolver, das Schiff unter Volldampf zu setzen.

Der Kommandant der Skodra wandte sich inzwischen abermals an den Hafenkapitän und ersuchte um die Erlaubnis, nach Fiume abzudampfen. Der Hafenkapitän gab die Erlaubnis, doch mußte Blazjch eine in serbischer Sprache abgefaßte Erklärung unterschreiben, derzufolge ihn in San Giovanni di Medua keinerlei Ungerechtigkeiten widerfahren und er ganz unbehelligt geblieben sei. Kaum war der Erlaubnisschein ausgefertigt, da erschien der Platzkommandant, ein Montenegriner, und nahm den Erlaubnisschein an sich und verweigerte die Herausgabe des Scheines. Jetzt machte der Kapitän Blazjch kurzen Prozeß, ging auf das Schiff und machte der ganzen Sache dadurch ein Ende, daß er mit Volldampf nach Fiume abdampfte. Die Dokumente über den Zwischenfall wurden dem ungarischen Handelsministerium und dem Minister des Aeußeren zum weiteren Verfahren übermittelt.

Zur Ermordung des Königs von Griechenland.

Ein Erlaß des neuen Königs.

Athen, 20. März. König Konstantin hat gestern den ersten Tagesbefehl an seine Armee gerichtet, welcher lautet: „Ein ruchloses Attentat auf die Person des Königs hat unser Land in einer für die ganze hellenische Nation sehr kritischen Zeit unseren Führer genommen. Ich bin jetzt durch die Vorsehung berufen, meinen unvergeßlichen Vater auf den Thron zu folgen, den er so lange ausgezeichnet hatte. Ich bringe diese Nachricht zur Kenntnis meiner Armee, der ich mein ganzes Leben gewidmet habe und mit der mich unglückliche und glückliche Kriege unlösbar verknüpft haben. Ich erkläre, daß ich immer an ihrer Spitze marschieren und niemals ablassen werde, meine ganze Sorgfalt der Armee zu Wasser und zu Lande zu widmen, deren Ruhmestaten das Vaterland vergrößert und berühmt gemacht haben.

Athen, 20. März. König Konstantin ist heute früh um 8 Uhr hier eingetroffen. Der König wurde ehrfurchtsvoll von der schweigenden Menge begrüßt. Alle Minister hatten sich nach Phaleron begeben, um den König zu empfangen.

Athen, 20. März. Die Zeitungen drücken den Wunsch der öffentlichen Meinung aus, daß der neue König den Namen Konstantin 12. annehmen möge, da der letzte Kaiser zu Byzanz Konstantin 11. war.

Der Königsmörder.

Saloniki, 20. März. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Mörder des Königs ein elender, heruntergekommener Mensch ist, der von Almosen lebte, ein Deklassierter, der von seiner Familie verstoßen war. Er erklärte, neurasthenisch zu sein. In seiner Tasche fand man eine Selbstbiographie mit einer Notiz, in der die Journalisten verflucht werden, die sie nicht veröffentlichen wollten.

London, 20. März. Der Mörder Schinas soll auf die Frage nach dem Beweggrund seiner Tat bei der Vernehmung geäußert haben: „Irgendwie muß ich doch sterben, da ich an Neurasthenie leide und ich wollte nicht umsonst gelebt haben." Schinas machte einen körperlich schwachen Eindruck und soll fast ausschließlich von Milch gelebt haben. Seine Familie hat ihn seit langem aufgegeben.

Der Königsmörder Schinas gibt ferner an, daß er keine Mitschuldigen habe. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. König Konstantin wird morgen an Bord der Jacht Amphitrite erwartet. Definitive Bestimmungen für die Ueberführung der Leiche König Georgs nach Griechenland sind noch nicht getroffen.

Saloniki, 20. März. Die Untersuchung des Anschlages ergab ferner, daß keine weiteren Personen daran beteiligt sind. Der Mörder ist nicht irrsinnig, aber doch nicht vollkommen zurechnungsfähig. Er war vor etwa 20 Tagen von Athen über Volo, wo er sich einige Tage aufgehalten hatte, nach Saloniki gekommen. Er entwickelte sozialistische Ideen, indem er ankündigte, in kurzem werde vollkommene Gleichheit herrschen; es werde weder Reiche noch Arme geben; die Arbeitszeit werde auf zwei Stunden herabgesetzt. Der Mörder war früher an der medizinischen Fakultät in Athen immatrikuliert und später Lehrer. Auf Fragen antwortet er immer, doch verwickelt er sich manchmal in Widersprüche. Für sein Verbrechen gab er keine Erklärung ab; er sagte nur, er habe vor zwei Jahren im Schloß um Unterstützung gebeten und sei von dem Adjutanten brutal hinausgeworfen worden.

Das neue Ministerium.

Paris, 20. März. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß Poincaré erst heute nachmittag denjenigen Parlamentarier berufen werde, dem er die Bildung des neuen Ministeriums anzuvertrauen gedenkt. Am meisten wird hier nach wie vor Barthou genannt. Es heißt, daß ein Ministerium Barthou bei den linksrepublikanischen Gruppen der Kammer und des Senats eine gute Aufnahme finden dürfte, da man dem gegenwärtigen Justizminister die Fähigkeit zutraut, in der Wahlreformfrage eine Verständigung zwischen den Republikanern herbeizuführen. Erforderlichenfalls würde die Wahlreformfrage bis zur nächsten Kammerwahl vertagt und der Wählerschaft die Ent-

Die Toten.

O Mensch betracht'
Hie die Figur,
Und nicht veracht'
All Kreatur.
Die nimmt der Tod
Gleichwie die Blum'
Früh und spoht
Im Feld zergoht.
Von Basler Totentanz.

Manchen Menschen habe ich in den letzten Wochen und Monaten auf dem Weg begleitet, den man nicht mehr zurückkommt. Jeder von ihnen war mir lieb und wert, und einige darunter, weiß Gott, noch viel mehr. Und doch schäme ich mich. Man redet vom unvergeßlichen Andenken, und wie uns das Bild der Heimgegangenen nie verlassen würde. Das bleibt auch richtig. Ich kann diese Menschen gar nicht vergessen. Sie sind ein Stück meines Lebens geworden. Und doch erschrecke ich oft, wie rasch man seine Haltung ändert, ändern muß. Sie sind eben nicht mehr da. Man kann die Tatsächlichkeit dieses Wechsels nicht stark genug ausdrücken. Der atmende, handelnde, schreitende Mensch hat nichts gemein mit dem fremdgewordenen, steifen, kalten Körper, der da so quer in der Stube liegt und den nachher unbekannte Männer wegschaffen und der jetzt eben unter dem Boden schaurig in sich zusammensinkt. Das Leben zieht von selbst seinen Strich zwischen sich und dem, was dem Vergehen verfallen ist. Die Sprache ist nicht imstand, diesen Abgrund zu füllen, denn sie redet mit Lebendigen und nicht mit Toten.

Ich weiß, daß der Geist eines Toten weiterwirkt. Man sagt, er wirke oft Größeres, als der in den Körper eingeschlossene, an seinen Raum und seine Zeit gefesselte Geist. Auch das bleibt richtig. Ueber dem Grab weichen sich selbst Gegner die Hand. Ein höheres Verständnis wacht auf. Zeitliche Schwächen fallen weg und kleinliche Züge verwischen sich. Das Bleibende sondert sich vom Zufälligen. Das Bild des Verstorbenen reckt sich in die Höhe, gewinnt an Reinheit und milder Größe. Und doch erschrecke ich oft, wie der Geist eines Toten mißhandelt werden kann. Was tut heute die Christenheit im Namen Jesu und in seinem Geist! Der leibhaftige Jesus würde die Peitsche in die Hand nehmen, daß die Christen vor Angst davonliefen. Sage mir da keiner, daß gerade dies Beispiel beweise, wie mächtig sich der Geist eines Toten erweise, weil man noch heute mit ihm gegen seinen Mißstand ankämpfen könne. Ich vermag noch nicht zu begreifen, warum diese Wirksamkeit eine so gebrochene sein muß, warum sie nicht geradliniger sich zeigen darf. Und ein gewisser Ekel erfaßt einen, wenn ich mir vergegenwärtige, wie viele darum lieber mit dem „Geiste" eines Toten handeln, weil sie damit nur ihrem eigenen Geist Wege ebnen wollen und ihnen der Tote nicht mehr von Angesicht zu Angesicht sagen kann, daß sie zu seinen Verrätern und nicht zu seinen Jüngern gehören.

All dies Häßliche sehe ich viel zu deutlich, als daß ich es übersehen könnte. Die Vermoderung des Fleisches und Gebeins wiegt gering gegen die Sünden, die das nachwachsende Geschlecht an dem Geist der Toten verübt. Doch kann ich nicht traurig werden. Die Natur blüht und verblüht in verschwenderischem Reichtum. Es liegt eine versöhnende, wahrhaft erhebende Kraft darin, daß auch die Menschheit mit unermeßlichem Reichtum arbeitet und nicht müde wird, uns immer wieder Menschen voller Wunder, voller Kunst zu senden. Mögen sie vergehen, mag ihr Bild verzerrt werden; sie rufen immer wieder Kameraden und locken neue Gesellen an ihr Arbeitswerk, daß sie daran weiterschaffen und glücklich werden. Des Lebens Born ist so gewaltig, daß auch der Gräber Nacht darob verbleicht. Die Fülle menschlichen Lebens erquickt. Auch da, wo es kleinlich wird, und wie ein Schlinggewächs dem gesunden Baum das Mark entzieht: es mußte doch mit ihm in die Höhe ranken und hat vielleicht dabei auch etwas erlebt von der Größe, die es nun niederzwingen will. Nein, nein! wir sehen die Schatten grell und tief. Wir freuen uns desto mehr des starken Lichts, das über dem gesamten Leben leuchtet.

Traub.

Am Berliner Hofe vor 25 Jahren.

Eine seit kurzem in Petersburg erscheinende Revue veröffentlicht ein „Tagebuch einer russischen Dame", die sich im Jahre 1888 am Berliner Hofe befunden hatte. Die Verfasserin beschäftigt sich darin mit den letzten Tagen Kaiser Friedrichs und mit dem Verhältnis des Kaisers zu seiner Gemahlin. Folgende Stellen aus dem Tagebuch seien hier wiedergegeben. Kaiser Friedrich genoß bekanntlich viel Liebe im Volke wie im Heere. Die Berliner, „hingerissen von der staunenswerten Geduld, mit welcher er seine Leiden trug, verfolgten mit Teilnahme und Unruhe die Krankheit desjenigen, den sie liebevoll „Unseren Fritz" nannten." Einst hatte sich vor dem Schlosse eine Menge angesammelt, um den Kaiser zu sehen; unter der Menge befanden sich die Schwester van der Hovens, Baronin Schilling. Plötzlich kam einer Dame der glückliche Gedanke, unter den Anwesenden Geld zu sammeln, um alle Veilchen zusammenzukaufen, die in der Nähe zu haben waren, und sie dem Kranken darzubringen. Diese Dame trug sie ins Schloß und wurde vom Kaiser empfangen. Sie nahm als Andenken ein Stückchen Papier mit, auf welchem der arme Kranke seinen Dank zum Ausdruck gebracht hatte.

Hofmarschall Perponcher sagt, der Kaiser schreibe rasch und sehr unleserlich; zuweilen sei es schwierig, das Geschriebene zu lesen, doch könnte manchmal aus den Lippenbewegungen erraten werden, was er habe sagen wollen. Dies glückte einmal dem Fürsten Anton Radziwill, der arme Kaiser war so froh, daß man ihn verstanden hatte, wie mußte es ihn aufregen, daß er nicht reden konnte!"

So beliebt der kranke Kaiser war, so unbeliebt war nach den Aufzeichnungen der Tagebuchverfasserin die Kaiserin Viktoria, obzwar sie den kranken Herrscher aufopfernd pflegte. Die Reise der Kaiserin nach Posen, die sie sofort nach der Thronbesteigung unternommen hatte, rief eine ganze Reihe von Aeußerungen der Unzufriedenheit in der Berliner höheren Gesellschaft hervor. Die Frau Professor Helmholtz, Frau Leyden und noch eine Dame ihres Kreises hatten den Einfall, ihr eine Art Adresse voll überströmenden Lobes, von deutschen Damen unterzeichnet, überreichen zu wollen, von den Aristokratinnen wollte keine einzige sie unterschreiben, aus allen Häusern, wohin man sie trug, wurde die Adresse ununterschrieben zurückgeschickt.

Es fanden sich insgesamt 6000 Damen, meistens bürgerliche, die zur Unterschrift bereit waren. Viele Damen waren derart gegen die Kaiserin aufgebracht, daß sie nicht zugaben, sie wäre imstande, ihren Gatten gut zu pflegen, und beschuldigten sie, sie hätte ihn gequält, als sie zur Befriedigung ihres Ehrgeizes darauf bestanden hatte, daß er sich dem Volke zeige, daß er ausfahre, und daß er selbst im Charlottenburger Schlosse keine Ruhe gehabt hätte, durch die englischen Arbeiter und Architekten, welche für die Ankunft der Königin Viktoria die Gemächer der Königin Luise herrichteten. Diese Räume, an welchen sich so viele Erinnerungen knüpften, und die man wie Reliquien heilig hält, werden jetzt neu hergerichtet und instand gesetzt. Dies betrachtet man als Profanierung. Alles wird von unterst zu oberst gekehrt; das morsch gewordene Bett der Königin Luise ging in Stücke, als man es von der Stelle rückte. Die Berliner und alle Leute des alten Regimes sind wütend. Ende April ging es dem Kaiser schlechter; man fürchtete eine Lungenentzündung durch Erkältung. Sein Befinden war einige Tage schlecht und Dr. Bergmann sagte der Kaiserin, man sollte ein Bulletin herausgeben. Die Kaiserin, heißt es, wurde zornig, zerriß das von den Aerzten verfaßte Bulletin und sagte: „Ich fahre mit dem Kaiser zur Stadt, das wird das beste Bulletin sein."

Hierauf fuhren sie bei gänzlich kaltem Winde zwei ganze Stunden hindurch im Wagen spazieren. Der durch die begeisterten Grüße des Volkes erregte Kaiser hielt sich gerade, ohne sich an die Kissen zu lehnen; mit einem Lächeln erwiderte er die Grüße; als jedoch Charlottenburg passiert war, warf er sich erschöpft und ganz bleich in den Fond des Wagens zurück. Die zu sehr ausgedehnte Fahrt hatte den Kranken so ermüdet, daß der zu ihm gerufene Professor Leyden — der aber, was zu bemerken, sehr vorsichtig war — sagte: „Das war zu viel; der Kaiser kann eine so lange Fahrt nicht vertragen, die Kaiserin glaubt jedoch, man müsse ihn stramm halten, um ihn aufzumuntern. Ohne sich Rechenschaft abzulegen, wie groß die Kraft des Kranken ist, greift sie zuweilen über das Ziel hinaus."

Am 24. Mai 1888 fand die Vermählung des zweiten Sohnes des Kaisers Friedrich, des Prinzen Heinrich von Preußen statt. Der Kaiser sah sehr schlecht aus und es fiel jedermann auf, wie stark er sich verändert hatte und kaum atmete, daß alles tief bewegt wurde und weinte, besonders unsere Großfürstin Jelissawetа Feodorowna und die Prinzessin von Meiningen. Der Kaiser stand die ganze Zeit hindurch und gab dem Brautpaar das Zeichen zum Niederknieen. Es heißt, daß es sehr rührend anzusehen war, als der Kaiser es segnete.

scheidung überlassen werden. In einem Ministerium Barthou würden voraussichtlich 4 Mitglieder des scheidenden Kabinetts, nämlich Kriegsminister Etienne, Minister des Aeußeren Jonnart, Marineminister Baudin und Finanzminister Klotz ihr Portefeuille behalten. In Senatskreisen wird auch die Möglichkeit eines Ministeriums Deschanal in Erwägung gezogen. Der Kammerpräsident würde durchaus bereit sein, sich an die Spitze der Regierung zu stellen und den zwischen den beiden parlamentarischen Körperschaften ausgebrochenen Zwist beizulegen. Außerdem wird auch von anderen Persönlichkeiten gesprochen, so von dem gegenwärtigen Arbeitsminister Jean Dupuy und dem früheren Minister des Aeußeren Pichon.

Verurteilung des „Matin".

London, 20. März. Der Beleidigungsprozeß des englischen Generalpostmeisters Samuel und seines Ministerkollegen, des Generalanwalts Isaak, gegen die Pariser Zeitung „Matin" wurde am gestrigen Mittwoch vom Pariser Gerichtshofe zu Gunsten der Kläger entschieden. Der „Matin" hatte die beiden Minister unlauterer Motive beim Abschluß des Vertrages mit der Marconigesellschaft beschuldigt. Das Pariser Blatt hatte bereits eine Entschuldigung veröffentlicht, aus der die völlige Haltlosigkeit des Korruptionsverdachts hervorging. Der „Matin" wurde zu den Prozeßkosten verurteilt.

Der englische Kriegsminister über die Invasion.

London, 20. März. Kriegsminister Seely erklärte im Unterhaus, daß England gegenwärtig 101 Aeroplane besitze und am 31. Mai 148 haben werde. Großes Aufsehen rief Seely bei seiner Bemerkung hervor, daß England die besten Aeroplane der Welt besäße. Versuche seien das ganze Jahr hindurch angestellt worden und der Typ der Aeroplane sei weit höher vervollkommnet worden, als irgend einer im Besitze irgend einer Nation der Welt. In Uebereinstimmung mit Asquith wolle er dem Hause mitteilen, was erreicht worden sei. Das große Problem der Aeroplane für die besonderen britischen Zwecke sei, Aeroplane zu erhalten, die im Stande seien, mit hoher und geringer Geschwindigkeit zu fliegen. Der neue Apparat sei 80 Meilen in der Stunde geflogen und könne auch mit 40 Meilen fliegen. Er könne schnell gebaut werden. Die Schwierigkeit aber habe an der Maschine gelegen. Die ausländischen Maschinen hätten sich als leistungsfähiger als die britischen erwiesen. Der beste Weg zur Beseitigung der Schwierigkeit sei, einen hohen Preis und die Aussicht auf hohen Gewinn zu bieten. Was Angriffe durch Luftschiffe anbelange, seien sicherstellende und sorgfältige Versuche angestellt worden und mechanische Probleme gelöst worden und es sei gefunden worden, daß die gegenwärtige Schwierigkeit, Ziele in der Luft zu treffen, stark übertrieben sei. Nach der Meinung des Kriegsamtes müßte die Idee, über Schlachtfeldern oder unverteidigte Lager in jeder für Luftschiffe nur erreichbaren Höhen zu kreuzen, aufgegeben werden. Bezüglich der Nachtangriffe erklärte Seely, es würde für Luftschiffe sehr schwierig sein, ein bestimmtes Ziel zu erkennen. Nach der Meinung des Kriegsamtes dürfte es kein Luftschiff wagen, über ein feindliches Land in irgend einer Höhe die Luftschiffe überhaupt erreichen können, zu kreuzen.

Immerhin hat sich manches ereignet, seit die Frage einer Invasion zum letzten Male geprüft worden ist. Die Größe und Schnelligkeit der Handelsschiffe hat sich beträchtlich vermehrt; eine bemerkenswerte Erhöhung der Wirkung der Torpedos ist eingetreten; noch bemerkenswerter ist die erhöhte Wirksamkeit der Unterseeboote, dazu kommen die Luftschiffe und die drahtlose Telegraphie. Mit Rücksicht auf diese neuen Faktoren beschloß der Premierminister, eine neue Unterkommission für die Reichsverteidigung zu ernennen, die den ganzen Gegenstand noch einmal durchberaten solle, insbesondere im Hinblick auf die etwaigen Aenderungen der strategischen Lage des Landes, die durch die neuen Faktoren herbeigeführt sein konnte. Asquith beschloß im Interesse des Landes Balfour zur Mitgliedschaft zu diesem Komitee einzuladen. Balfour nahm die Einladung an. (Beifall).

London, 20. März. „Daily Chronicle" kommentiert die gestrige Rede des Kriegssekretärs Obersten Seely. Das Blatt legt Nachdruck auf seine Erklärung, daß England keinen Bedarf an großen Luftschiffen des starren Systems habe, weil sie nicht nach Aegypten, Indien oder anderen Teilen des Reiches geschaffen werden könnten, wenn diese bedroht werden. „Daily Chronicle" bemerkt dazu: Diese Erklärung wird nur diejenigen enttäuschen, die da glauben, daß es unsere Pflicht wäre, Kriegspläne auf dem europäischen Festlande zu schmieden. Das Blatt vertritt die Ansicht, daß der Luftfahrdienst der Armee und der Flotte in enger Verbindung miteinander gebracht werden müssen.

Berliner Börse.

Berlin, 20. März. Trotz der matten Haltung der Wiener Vorbörse und der österreichisch-montenegrinischen Zwischenfälle waren die Kurse bei Beginn ziemlich behauptet, da die Geneigtheit der Türkei, den von den Großmächten vorgeschlagenen Friedensbedingungen näher zu treten, die Hoffnung erweckte, daß der Friede in Bälde geschlossen werden wird. Auch die am Geldmarkt hervorgetretenen weiteren Erleichterungen boten dem Markte eine gute Stütze. Das Geschäft war aber infolge der bevorstehenden Feiertage so geringfügig, daß bei Beginn eine große Anzahl von Kursnotierungen ausfiel. Am Montanmarkt überwogen Abschwächungen, doch betrugen sie meist nur geringe Bruchteile eines Prozentes. Elektrizitätswerte waren meist ohne Kursnotierungen. Banken waren leicht rückgängig. Oesterreichische Werte gaben auf Wien nach. Schiffahrtsaktien wiesen eine feste Haltung auf in Zusammenhang mit den günstigen Auslassungen in der gestrigen Generalversammlung des Norddeutschen Lloyds über die Aussichten im Schiffahrtsverkehr und über die Differenzen zwischen der Canada-Pacific-Bahn und den kontinentalen Dampfschiffahrtslinien, von denen man hofft, daß sie bald beigelegt werden würden. Später unterlagen die Kurse leichten Schwankungen; die Tendenz war eher als fester anzusprechen. Tägliches Geld 5 Prozent, Ultimogeld 8¼ Prozent. Die Seehandlung war mit unveränderten Sätzen am Markte.

Aus Sturmes-Not.

Helgoland, 20. März. Die Rettungsstation Helgoland der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 19. März wurden von dem deutschen Schooner „Friedrich" aus Brake, Kapitän Stutz, leer von hier nach der Weser bestimmt, 4 Personen gerettet durch das Rettungsboot Claus Dreyer. Durch dasselbe Boot wurden von dem Fischkutter Albatras h. e. 20 aus Kuxhaven, Kapitän Lang, leer von der See 4 Personen gerettet.

Helgoland, 20. März. Gestern nachmittag herrschte ein schwerer Südweststurm mit Schneetreiben. Mehrere im Hafen liegende Schiffe zeigten Notsignale. Ein Rettungsboot rettete über 20 Personen von 7 Fahrzeugen. Einige Fahrzeuge gerieten in Gefahr, gegen die Düne getrieben zu werden. Sie wurden mit Hilfe von Schleppern unter großer Mühe in Sicherheit gebracht.

Rissen dankt ab.

Berlin, 20. März. In der heutigen Sitzung der Bühnengenossenschaft wurde mitgeteilt, daß Rissen sein Amt als Präsident der Genossenschaft niedergelegt habe.

Die Folgen der Waghalsigkeit.

Aachen, 20. März. Zu dem Ballonunglück Schröder bei Bremen wird mitgeteilt, daß die am Montag an die Luftschiffer erteilte Auskunft auf ungünstige Wetterlage und sehr lebhaften Wind lautete, weshalb von der Fahrt abgeraten wurde. Schröder, der um 9 Uhr anrief, wurde mitgeteilt, daß die Winde auffrischten, jedoch wurde ihm empfohlen, um 11 Uhr noch mal anzurufen.

Der zerstörte Zeppelin.

Karlsruhe, 20. März. Von dem auf dem hiesigen Exerzierplatz verunglückten Luftschiffkreuzer „Z. 1" sind die Motore und Gondeln unversehrt geblieben. Die auswärts verbreiteten Nachrichten, wonach bei den Bergungsarbeiten einige Personen von der Mannschaft verletzt sein sollen, entsprechen nicht den Tatsachen; bei dem Unglück ist niemand zu Schaden gekommen.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 20. März.

Schweres Unglück auf der Dortmunder Union.

Ein Hochofen auf der Union explodiert.

Auf der Abteilung Dortmunder Union der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft ereignete sich heute vormittag gegen 10 Uhr auf dem Hochofenwerk 2 ein schweres Unglück. In einem Hochofen hatte sich die Hochofenmasse festgesetzt und stürzte plötzlich in den entstandenen Hohlraum im Ofen hinab. Hierdurch wurde glühende Masse aus dem Ofen gedrängt. Die genaue Zahl der Verletzten wurde noch nicht bekanntgegeben. Es sollen 15 Personen verletzt sein, davon etwa die Hälfte sehr schwer.

*

Von einem Augenzeugen erhalten wir über das Unglück auf dem Hochofen 2 der Union folgende eingehende Schilderung:

Gegen ½0 Uhr stand er in der Nähe des betreffenden Hochofens, als er plötzlich einen dumpfen Knall hörte und zugleich auch schon aus dem Zwischenraum zwischen Ofen und Gichtdeckel Flammen herausprühen sah. Einen Moment später wurde durch die Gasentwicklung ein Teil des Mauerwerks in der Höhe der zweitobersten Tribüne zertrümmert und glühende Schlacken, die letzte noch nicht angeglühte Ladung und Mauerreste flogen umher bis zu einem Umkreis von 40 Metern. Die auf der obersten Tribüne befindlichen Arbeiter wurden fast vollständig überschüttet und trugen alle schwere Wunden davon. Die Sanitätskolonne des Werkes wurde sofort benachrichtigt und nahm sich der Verwundeten an. Im ganzen sind 14 Personen verletzt worden, von denen neun mit Krankenwagen in die verschiedenen Krankenhäuser transportiert wurden.

Von anderer Seite wird uns noch gemeldet, daß der Hochofen immer regelmäßig im Betrieb gewesen sei. Bis heute morgen gegen ½9 Uhr seien keine Unregelmäßigkeiten des Ofens wahrgenommen worden. Die Gichtverlader, die sich auf der obersten Tribüne befinden, merken meistens sofort, wenn irgend etwas an dem Ofen nicht in Ordnung ist und haben das sofort herunter zu melden. So geschah es auch heute. Der Vorarbeiter Wilhelm Schulz stieg sofort nach oben und machte die auf dem Gichtdeckel befindliche Gasklappe auf.

Aber kaum hatte er diese geöffnet, als die Gichtglocke durch die ausströmenden Gase in die Höhe gepreßt wurde und ein Regen von glühenden Schlacken, Kohlenresten usw. sprühte umher und brachte 14 Personen schwere und teilweise leichtere Verletzungen bei. 30—40 Meter im Umkreis sah man nach dem Unglück Schlacken und Erzstücke herumliegen. Man muß sich bei dem Anblick dieser Stücke wundern, daß das Unglück nicht viel größer ist.

Auch fünf Monteure der A.-G. Pohlig in Köln, die eine Drahtseilbahn vom Tunnel zu den Hochöfen legen und sich augenblicklich auf der obersten Tribüne hinter ihrer Baubude befanden, wurden schwer verletzt. Bei zweien von diesen Leuten wird sogar am Aufkommen gezweifelt.

Die Rettungsarbeiten setzten so schnell ein, daß kurz nach 10 Uhr die Verletzten schon in den Krankenhäusern untergebracht waren. Es handelt sich bei allen Verletzten um Brandwunden; einige haben allerdings durch die umherfliegenden kalten Erzstücke auch Quetschwunden davongetragen.

Der Direktion des Werkes schien sehr daran zu liegen, die Größe des Unglücks nicht bekannt werden zu lassen, denn sie gab den anwesenden Pressevertretern folgende kurze, anscheinend nicht zutreffende Nachricht:

Gegen ½9 Uhr machte sich an dem Hochofen II eine explosionsartige Erscheinung bemerkbar und zwar an der Gicht. Die Flammen schlugen heftig hervor und rissen auch einen Teil des Mauerwerks hinaus. 4 Personen wurden verletzt, davon eine durch ausströmende Gase schwerer und drei leichter. Alle vier wurden ins Krankenhaus geschafft. Durch umherfliegende Stücke wurden einige Personen leicht verletzt, setzten aber ihre Arbeit fort.

*

Ein Verbrannter gestorben.

Entgegen der von der Direktion der Dortmunder Union angegebenen Zahl von drei Verletzten erfahren wir aus durchaus sicherer Quelle, daß sechs Personen schwer verletzt wurden, von denen einer, Wasserwärter Hugo Hoffmann, Redtenbacherstraße 3, gestorben ist. Auch Karl Radigs Zustand ist hoffnungslos. Die Zahl der Leichtverletzten ist etwa ebenso hoch, sodaß die von uns zuerst gebrachte Meldung ungefähr den Tatsachen entspricht. Der in Frage kommende Hochofen wird voraussichtlich schon morgen abend wieder in Betrieb genommen werden können.

*

Die Ursache der Katastrophe

ist darin zu suchen, daß der erst kürzlich in Betrieb gestellte Hochofen mit schwerer „Charge" beschickt war. Als die Erzladung nun herunterging auf die Koksschicht, von der aus sich Gase entwickelt hatten, konnten letztere nicht ausströmen und so kam es zur Explosion. Wie verlautet, sind sechs der Verunglückten schwer verbrannt, drei weniger und einer davon ist verstorben. Eine große Menschenmenge hatte sich kurz nach dem Unglück schon angesammelt.

* * *

Ferner wurde uns folgender Bericht gesandt:

Wieder ist kurz vor einem hohen Feste durch ein Unglück eine Anzahl Familien in große Trauer versetzt worden. Heute Morgen um die neunte Stunde wurden durch eine Hochofen-Explosion 15 Leute auf dem Eisen- und Stahlwerk teils lebensgefährlich, teils leichter verletzt. Einer unserer Mitarbeiter, der auf der Unglücksstelle weilte, gibt uns über die Katastrophe folgenden Bericht:

Es handelt sich um den Hochofen 2, der bis jetzt immer gut gearbeitet hat. Die Leute, die auf der oberen Bühne, merken sofort, wenn es mit dem Ofen nicht stimmt, sondern daß er „unruhig" ist. Das kommt daher, daß die Erz- und Kohlenmassen sich nicht zusammenschließen und gleichmäßig nach unten fallen, sondern zum Teil in den oberen Teilen sich festsetzen und dadurch in dem Hochofen Hohlräume gebildet werden. Man hat für diesen Fall Vorsichtsmaßregeln getroffen, damit verhütet wird, daß der Gasdruck nach unten nicht zu scharf ist und die Masse nicht nach oben dringt und die Arbeiter gefährdet.

Einer der auf dem Hochofen arbeitenden Leute versuchte, mittelst eines Kabels die obere Klappe zu öffnen, damit das Gas entweiche. Bei diesem Vorhaben geschah die Explosion. Der Mann wollte nämlich schließlich die ganze Glocke, die den Ofen nach oben abschließt, öffnen. In diesem Augenblick platzte zwischen der ersten und zweiten Bühne der schwere Mantel des Ofens und die Gase sowohl als auch die glühenden Erz- und Kohlenmassen drangen mit großer Gewalt nach außen und überschütteten die Arbeiter und Monteure, die in der Nähe beschäftigt waren. Am schwersten verletzt wurde der Wasserwärter Hugo Hoffmann, Redtenbacherstraße hierselbst wohnhaft, der sofort in das Luisenhospital überführt wurde; er hat solche Brandwunden erlitten, daß die Aerzte das Schlimmste befürchten. Aber auch die übrigen Arbeiter wurden zum größten Teil von glühenden Massen schwer getroffen, während einige andere mit leichteren Verbrennungen davon kamen.

Außer den 11 Arbeitern des Werkes wurden noch 4 Monteure der Aktiengesellschaft Pohlig in Köln von dem Unglück empfindlich betroffen. Auf der ersten Bühne des Hochofens stand eine Bauhütte dieser Firma, die für die Union die Drahtseilbahn ausführt, die die Fortsetzung der unterirdischen Kohlenbahn ist, die bekanntlich Herr Stinnes von den Zechen der Deutsch-Luxemburgischen Gesellschaft aus für den Transport von Kohlen und Koks nach dem Hauptwerke erbaut hat und die zum Teil direkt auf die Hochofenanlage ausmündet. Die vier Monteure kehrten eben vom Frühstück zurück, um die Arbeit wieder aufzunehmen. Kaum hatten sie ihre Arbeitsstelle wieder erreicht, da erfolgte die Explosion und fügte allen vier Leuten entsetzliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen zu. Es hieß, daß einzelne Leute vollständig in Flammen gestanden hätten, aber gerettet worden wären, indem man das Feuer schnell dämpfte. Jedenfalls muß die Gewalt der Explosion eine furchtbare gewesen sein, denn einzelne Erz- und Koksstücke sind 50 Meter weit geflogen, und es ist ein Glück, daß nicht noch weitere Arbeiter, die in anderen Abteilungen beschäftigt waren, verletzt worden sind.

Die Namen der Schwerverletzten des Werkes sind folgende: Vorarbeiter Wilhelm Schulz, Sunderweg 40 (Luisenhospital), Wasserwärter Hugo Hoffmann (Luisenhospital), Arbeiter Wladislaus Wardalski, Aachenerstraße 12 (Brüderkrankenhaus), Arbeiter Karl Radig, Adlerstraße 79 (Johanneshospital), Johann Wardalski, Aachenerstraße 12 (Brüderkrankenhaus).

Leichtverletzt: Arbeiter Josef Raginski, Schlosserstraße 13, Hermann Loose, Leterweg 73, Leo Godzinski, Kesselstraße 22, Franz Studinski, Neue Radstraße 11 und Nikolaus Konrad. Die verunglückten Monteure aus Köln heißen: Eitner, Guzowa, Schmidt und Weißenberger. Von diesen Leuten sind drei im Brüderkrankenhause und einer im Johanneshospital untergebracht. Zwei derselben sind lebensgefährlich verletzt.

Kampf zwischen Polizei und Verbrecher. Gestern Abend wurde die Prostituierte Amanda Schöneberger festgenommen, wobei sie angab, daß ihr Zuhälter Kurfürstenstraße 35 wohne. Heute morgen begaben sich die Kriminalbeamten Lüttke und Gräffrat dorthin, um den Mann zu verhaften. Gräfrat stellte sich vor der Zimmertür auf und Lüttke vor den Fenstern der im Parterre gelegenen Wohnung des Verbrechers. Als Gräfrat den Beschützer aufforderte, die Tür seines Zimmers zu öffnen, antwortete dieser nicht, und als ihm bedeutet wurde, daß dann die Tür von einem Schlosser geöffnet werden würde, sprang er durchs Fenster auf die Straße und gab beim Springen schon einen Schuß aus einem 9 mm Revolver auf Lüttke ab. Die Kugel streifte das linke Ohr des Beamten, der den Verbrecher aber sofort faßte, doch konnte er es nicht verhindern, daß der Zuhälter während des Ringens noch zwei Schüsse auf ihn abgab, die glücklicherweise aber auch fehlgingen und auch keinen der Umstehenden trafen. Nun kam Gräffrat, ein früherer Seemann, hinzu und versetzte dem schon wieder schießbereit gehaltenen Revolver einen Schlag, daß er zu Boden fiel, ein zweiter Schlag traf den Verbrecher auf den Kopf und betäubte ihn, und nun konnte die Festnahme erfolgen. Der zweite Schlag war aber etwas hart gefallen, man schaffte den Mann später ins Krankenhaus. Der Verbrecher muß sehr viel auf dem Kerbholz haben, denn man fand Dietriche, Glasschneider und Juwelen in größerer Anzahl in seinem Besitz. Auch hatte er sich unter falschem Namen einlogiert. Tatsächlich soll er Max Brünninger heißen und aus Danzig stammen.

Festgenommen wurden wegen fortgesetzt in den letzten Wochen nachts in der Altstadt, im Süden und Westen der Stadt ausgeführter Einbruchsdiebstähle die Arbeiter Karl Schreck und Franz Leysdorf, sowie der Kolonialwarenhändler Franz Gunteny wegen Hehlerei. Nachgewiesen sind ihnen mehrere Einbruchsdiebstähle in Lebensmittel- und Weißwarengeschäften. Die gestohlenen Waren und Gegenstände konnten den Bestohlenen zum größten Teil zurückgegeben werden. Festgenommen wurden ferner: der Former Heinrich de Reus, Kutscher Josef Stück, Schlosser Peter Maatzen, die in einem hiesigen Bekleidungsgeschäft einen Einbruch verübt und einen größeren Posten Anzüge und Ueberzieher entwendet hatten. Sie wurden angehalten, als sie die gestohlenen Sachen bei einem Althändler veräußern wollten.



Westfalen-Rheinland.

Eving, 20. März. (An Typhus gestorben.) Vor einigen Tagen starb hier nach nur einstündiger Krankheit ein 15jähriger Tagelöhner. Auf Anordnung des Kreisarztes wurde die Leiche obduziert und es stellte sich heraus, daß der junge Mann an Typhus gestorben war.

Münster, 20. März. (Nette Familienfeier.) Heute morgen wurde in der Straße „An den Bleichen" ein Mann in schwerverletztem Zustande von einem Polizeibeamten aufgefunden. Wie der Mann dem Polizeibeamten mitteilte, ist er bei einem Streit, der nach einer „Familienfeier" ausbrach, von einem der Gäste mit einem Brotmesser in den Rücken gestochen worden. Der Polizeibeamte sorgten für die Ueberführung des Schwerverletzten in das Clemenshospital, wo er hoffnungslos darniederliegt. Die Polizei stellte sofort Nachforschungen über die seltsame Familienfeier an.

Blühendes Aussehen.

Wer seine Widerstandsfähigkeit erhalten und blühendes Aussehen haben will, der nehme Scotts Lebertran-Emulsion. Man sehe sich die rosigen Bäckchen der lieben Kleinen an, die sie in erster Linie dem längere Zeit fortgesetzten Gebrauche von Scotts Emulsion verdanken. Auch Erwachsenen wird Scotts Emulsion zu einem blühenden, gesunden Aussehen verhelfen.



Scotts Emulsion

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaurer Natron 2,0, puld. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi puld. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Vermischtes.

— (Die neuen Steuern?) Wie der Hansa Bund auf Grund zuverlässiger Nachrichten mitteilt, kommen Kohlensteuern, Dividenden- und Kotierungsabgaben, ferner Quittungssteuern für die Deckung der neuen Ausgaben nicht in Frage.

— (Der „Prinz" von Cumberland.) In den Meldungen, in denen von dem Prinzen Ernst August, dem Sohne des Herzogs von Cumberland, die Rede ist, begegnet man häufig der Bezeichnung „Prinz von Cumberland". Einen solchen Prinzen gibt es in der ganzen Welt nicht. Es gibt nur einen Herzog von Cumberland, und zwar auch nur einen, denn der Sohn des Herzogs hat keinen Anspruch auf diesen Titel. Erster Träger des Titels war, soweit das welfische Haus in Betracht kommt, William August, der zweite Sohn des Königs Georgs 2., der am 1. November 1765 verstorbene Sieger von Culloden. Nach dessen Tode ging der Titel auf den am 26. Oktober 1745 geborenen Bruder Georgs 3., Heinrich Friedrich, über, der am 18. September 1790 starb. Zum dritten Male wurde der Titel seinem Sohne Ernst August, nachmaligem König von Hannover verliehen. Der Titel ist nicht ohne weiteres vererbbar. Der nächste Anwärter muß vielmehr eine besondere Erklärung in dem Sinne abgeben, daß er den Titel anzunehmen bereit sei; andernfalls fällt der Titel an die englische Krone zurück. Dasselbe ist der Fall, wenn die den Titel führende Linie aussterben sollte.

— (Napoleon und sein Haarschneider auf St. Helena.) In einem neuen Werke, das sich mit dem treuen Dienstboten beschäftigt, die dem gestürzten Napoleon nach St. Helena folgen, erzählt Alberic Cahuc auch von dem treuen Kammerdiener Santini, der in den Tagen des Unglücks plötzlich zum Hofbarbier und Hofbader seines vergötterten Herrn erhoben wurde. Durch einen Zufall wurde ihm diese Pflicht auferlegt. Es war an Bord der Northumberland, die den Kaiser nach St. Helena brachte. Santini versuchte sich eines Tages an einem Landsmann als Haarschneider; am Vordermast war er eifrig mit der Schere tätig. Eine Gruppe von Herren kam in die Nähe: Napoleon, Gourgaud und Las-Cases. Was folgte, ist für die Art Napoleons, mit seinen getreuen Dienern zu verkehren, charakteristisch. Sein düsteres Schicksal hatte ihn die gute Laune nicht völlig geraubt, und lächelnd rief er Santini in korsischer Mundart zu: „Wenn Du fertig bist, kannst Du mir auch die Haare schneiden. Aber wenn Du's nicht tadellos besorgst, dann wird's Dir schlimm gehen." Ein paar Minuten später debütierte Santini als Hoffriseur in der Kabine Napoleons. „Der Patient war nicht leicht zu behandeln. Er sprach viel und bewegte sich fortwährend, sodaß Santini immer unsicherer wurde und schließlich durch ein Versehen mit seiner Schere dem Kaiser ins linke Ohr piekte. „Ah!" rief Napoleon, Brigant! Du willst mir das Ohr abschneiden!" Und zu Courgaud gewandt, rief er: „Man werfe ihn ins Meer. Dann aber lachte er und hielt geduldig still, bis Santini sein Werk beendet hatte.

Unterricht

Dr. Szitnicks Institut mit Internat. Düsseldorf 21 Vorbereitg. f. Sexta-, Prima-, Reife-, Prima-, Fähnrichs- u. Einj.-Prüfung. Prospekt. Glänz. Erfolge. Mäßige Preise.

Prakt. Unterricht für Violine u. Klarinette w. erteilt in u. außer dem Hause. Rheinischestr. 94, III

Leipzig Fr. Mester, Inhab. d. über Europas Grenz. bek., früh. Hand.-Akademie. 12 Docenten. Prosp. gr.

Gründl. Buchführungs-Unterricht durch erfahr. Revisor Schr. Ang. M. O. S. 4461 an den Gen.-Anz.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt gegr. 1903, für die Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geregeltes christliches Anstaltspensionat. Gymnasial- u. Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis zum Abiturium einschl. Seit 1911 auch besondere Damenkurse für die Primaner- u. Abiturientenprüfung. Bisher bestanden bereits 604 Prüflinge, darunter 75 Abiturienten. 1912 bestanden 18 Abiturienten (darunt. 8 Damen), 3 für O I, 9 für U I, 22 für O II, 14 für U II, 3 für O III, 3 für U III, 1 für IV und 22 Einjährige. Prospekt. Telephon Nr. 11687.

Jagdverpachtung Legden am 28. März cr. im Hotel Decker in Legden. Zur evtl. Beteiligung der von Dortmund bequem zu erreichenden und wildreichen Waldjagden in Legden werden weidgerechte Mitpächter gesucht. Schr. Angeb. u. M. J. 1704 an den General-Anzeiger Dortmund.

Saatkartoffeln

Uptodate	2,50 Mk.
Magnumbonum	2,50 „
Industrie	2,70 „
Juli-Nieren	3,30 „

aus hiesig. kräuselfreier Gegend, p. Ztr. frei Station Mölln Lbg. geg. Nachnahme. Ernst Wischendorf, Mölln in Lauenbg.

Heiraten.

Ein prop. anst. Mädchen in den 30er J. sucht, da es ihm an Herrenbek. fehlt, auf d. Wege Bekanntschaft zwecks **Heirat.** Off. u. R. P. 151 an die Fil.-Exp. Sonnenstraße 74.

Aufrichtig! Jung. Mann, Wirt, 29 J. alt, sucht die Bekanntschaft ein. jung. hübsch. Mädchens zwecks späterer Heirat. Off. u. H. B. 179 a. d. Fil.-Exp. Rheinischestraße 52.

Osterwunsch. Strebs. Bäckermstr. u. Konditor, kath., 29 J., wünscht m. Uebern. ein. fl. Geschäfts m. häusl. ern. Mädch. zw. Heirat in Verb. zu tr. Etw. Vermögen erwünscht. Schr. Angeb. unter R. K. 1937 an den Gen.-Anz. Dortm.

Verloren - Gefunden

Gold. Damenuhr m. l. Kette a. d. W. a. Kaiserst., Bornst., Friedhof, l. Kampstr. b. Hubertsgasse Mittw. verloren. Geg. gute Belohn. abzugeb. Schleswigerstr. 6, pt.

Bernhardinerhund zugelauf. Dtm., Ritterstr. 24

Kl. schwarzbr. Hund (Rüde) auf den Namen Cäsar hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Stiftsbrauerei Akt.-Ges., Hörde-Dortmund.

Groß. schwarzer Ziehhund entlaufen. Geg. Belohn. abzugeben Reinoldistraße 21. Vor Ankauf wird gewarnt.



Heute nachmittag 4 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Grossvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Schichtmeister a. D.

Heinrich Geißler

im fast vollendeten 63. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankfurt a. M.-Rödelheim, Altena i. W., Essen-Ruhr, Unna-Königsborn i. W., den 18. März 1913.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. März, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Eschbornerlandstraße 40, aus.



Heute abend 12 Uhr entschlief sanft nach langem schweren mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Milchhändler

Heinrich Torspecken

im Alter von 60½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oespel, Kölkebeck, Ende und Kirchhörde, den 19. März 1913.

Die Beerdigung findet am 1. Ostertage, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Poststr. 7, aus statt.

Geschlechts-

Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche etc. Dr. med. Horvath, appr. a. d. Wiener Universität **Ehrlich-Hata 606.**

Dortmund, Brückstrasse 20, I. Etage (Seiteneingang).

Von **10—1** und **4—8** abends. Sonntags **10—1.**

Dortmunder Möbelhaus

J. Wreschner

Prinzenstr. 11

Ecke Balkenstr., Nähe Bez.-Kommando.

Besonders vorteilhafte

Möbel:

Speisezimmer

echt eiche, dunkelbraun gebeizt mit grossem Büfett, Umbau und Credenz Mk. 245.-, 355.-, 425.-, 595.-

Schlafzimmer

modern Eiche imit. Mk.	165
eint nussb. imit. „	145
m. 3tür. Spiegelschr. „	215
m. 3tür. „ eleg. „	255
Eiche, m. Spiegelschr. „	275
Eiche, 3tür. m. Schnitz. „	355
Eiche, extra schwer „	425

Küchen

gestr. m. Weidenpl. Mk.	95
„ m. Linoleum „	115
modern m. Linoleum „	120
Pitsch pine natur „	125
„ „ 3türig „	155
„ „ extra eleg. „	185
„ „ extra schwer „	222

Auf Wunsch auch Teilzahlung

Schwerste Westfälische und Süddeutsche Schreinerarbeit!

Ia. Herde (Garantie) von Mk. 40.- ab.

Auf einzelne Möbel jetzt 20% Rabatt.

Verlangen Sie gratis per Postkarte unseren illustrierten Katalog.

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

zeigen erfreut an

Josef Rosenthal u. Frau

Else geb. Weinberg.

Annen i. W., 19. März 1913.

Verreist!

vom 21. bis einschließl. 27. März.

Augenarzt

Dr. med. Ruge.

Zahn-Ersatz

mit oder ohne Platte in jeder Ausführung von Mk. **1.75** pro Zahn an. Anfertigung evtl. in einigen Stunden ohne Extraberechnung. Langjähr. Garantie.

Fast gänzlich

schmerzloses Zahnziehen

in örtl. Betäubung **Mk. 1.00.**

In tausenden Fällen glänzend bewährt. Zahlr. unaufgefordert eingegangene Dankschreiben.

Plomben von **Mk. 1** bis **3.** Behandlung in 3 auf das modernste ausgestatteten Operationszimmern. Kein langes Warten

C. Riep, in Amerika staatlich approbierter Doktor der Zahnheilkunde.

Dortm. nur Westenhellweg 134, I 6. Haus vom Körnerplatz

Dewald's Zahnpraxis

früher **Bigano, Königswall 83,** 3. Haus v. Körnerplatz Tel. 3555.

Nur erstklassige Leistungen auf dem gesamten Gebiete der

Zahnheilkunde und Zahnersatzkunst.

Billigste Preise, weitgehendste Garantie für jede Ausführung.

Reparaturen in 3 Stunden.

Grüne Rabattmarken

nimmt in Zahlung

Jacobi's Schuhwarenhaus

Nur

Dortmund

Kuckelke 35,

Ecke Schwanenwall



H. Köhler Ww.

Lütgebrückstr. 14. Tel. 1385.

Hut-, Mützen- u. Schirm-Fabrik

en gros en detail.

Reparaturwerkstatt.

Lagerbesuch für Wiederverkäufer stets lohnend.



Massage

Schwed. Bad etc.

Dortmund, Königswall 25

Masseuse

Weißenburgerstr. 61, part. Telephon 7050.

Masseuse

ärztl. gepr. Zu spr. 9—1 u. 3—8. Hansastr. 55, 1. Et.

Masseuse

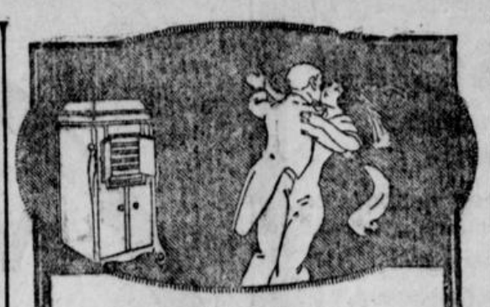
Josefstr. 1, III. Et., a. Hohenwall.

Monatsraten nur **3 Mark.**

Eine prächtige Klassiker-Bibliothek

Alle Werke zusammen **40 Mark**

Schiller - Goethe - Lessing Körner - Hauff - Lenau Kleist - Uhland - Shakespeare - Heine. - 72 Teile in **24** reich verzierten roten Ganzleinenbänden eingebund. Sämtl. Werke m. Titelbildern u. Biographien d. Dichter versehen. Klassiker-Verlag **Otto & Co.,** Berlin-Schöneberg Martin Lutherstr. Nr. 68.



Beliebte Tanzmusik

bringt das

Musik-Instrument

Gramola

mit der weltbekannten Schutzmarke

Tanzmusik

gespielt vom Orchester Palais de danse

Vorführung bereitwilligst

Illustrierte Preisliste kostenlos

Wilhelm Maeß

Grammophon - Spezialhaus

Dortmund, Westenhellweg 83

Große Ausstellungsräume u. Vorspielsalons I. Etage.

Holz-Verkauf

Am Mittwoch, den 26. März d. Js., von vormittags 10¼ Uhr ab, werden aus dem Schutzbezirk **Niederhofen** bei Höchsten in der Wirtschaft **Carl Zimmermann** zu **Niederhofen** bei Höchsten folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft: (25619

115 St. Eichen-Nutzstämme I.—V. Klasse mit 52,42 fm
41,5 rm Eichen-Pfahl- und Brennholz
3 St. Buchen-Nutzstämme III. u. IV. Klasse mit 1,69 fm
497,5 rm Buchen-Brennholz I.—III. Klasse
2 rm Erlen-Rollen
47 St. Fichten-Nutzstämme II.—IV. Klasse mit 11,26 fm
975 St. Fichten-Stangen I. – V. Klasse
56 St. Kiefern-Nutzstämme III. u. IV. Klasse mit 15,57 fm
250,5 rm Kiefern-Brennholz III. Klasse
4200 St. Kiefern-Bohnenstangen
92 St. Lärchen-Nutzstämme mit 14,03 fm
150 St. Lärchenstangen I.—V. Klasse
1 St. Weymutskiefernstamm mit 0,14 fm
18 St. Weymutskiefern-Bohnenstangen.

Der Förster **Hein** zu **Niederhofen** bei Höchsten zeigt auf rechtzeitigen vorherigen Wunsch das Holz an.

Herzoglich Arenbergische Oberförsterei Haltern.

Konkurswaren-Ausverkauf.

Die Restbestände des Konkurswarenlagers

Frehe, Westenhellweg 89, 1. Etg.

als Herren-, Schlaf- u. Speisezimmer werden zu jedem annehmbaren Gebot verkauft.

Der Konkursverwalter.

Nur gute Arbeit bricht sich Bahn.



Zähne 1.50 Mk. an

ohne Extra-Berechnung der roten Kautschukplatte unter langjähriger schriftlicher Garantie.

1000 von Menschen haben künstliche Zähne und Gebisse, die sie leider nicht gebrauchen können, weil dieselben nicht passen. In meiner Praxis ist ein nicht passen der Gebisse ausgeschlossen, dafür leiste ich jahrelange Garantie.

Keine Angst mehr vor dem Zahnziehen und Plombieren, denn selbiges wird fast schmerzlos ausgeführt.

Umarbeiten schlechtsitzender Gebisse. Plomben von 1 Mark an. Zähne reinigen. 1764

L. Albrecht's Zahn-Praxis

Dortmund, Ostenhellweg 30, I. Etg.

Achten Sie genau auf die Hausnummer **30.**

Sprechstunden von ½9 bis 1 Uhr, von ½3 bis 7 Uhr Sonntags von 9—1 Uhr.

Poröse Deckensteine

aller Formate liefern prompt: 17630

Emschertaler Falzziegelwerke G. m. b. H.

Recklinghausen.

Vertreter: **L. Noweling,** Dortmund, Hagenstrasse 44.

Frauenleiden

heb. mit best. Erfolge sow. **Asthma, Lungenleiden, Husten, Bettnässen, Würmer, Blasenleiden** u. s. w. u. s. w. **Frau J. Hugo, Dortmund,** Münsterstr. 118. Auskunft umsonst

An- und Verkäufe

Doppelte Preise zahlt jetzt für getr. Schuhe u. Stiefel. Bitte Karte. M. Weiß, Heiligegartenstraße 28.

Ich zahle

die höchsten Preise f. getr. Kleid. G. Laufer, Bornstr. 45

An- und Verkauf

gebrauchter und neuer

Möbel

Herde, Oefen, Ladenregale, Theken F. Bilessing, Schwanenwall 50

Mehrere Küchen u. Schlafzimmer, Herrenzimmer

sofort zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verk.

Geld wird erspart.

Rudolf Huntrup

Lindenstr. 10, Hauptbahnhof direkt gegenüber.

Kein Laden.

Groß. altertümlich Kleiderschrank, der sich auch für sonstige Zwecke eignet, fortzugshalber zu verkaufen. Burgwallstr. 1. 1. Etg.

Pitsch-pine Küche steil. in hochfeiner Ausführung für **158,—** Mk. zu verkauf. **Westenhellweg 138,** I.

Pitsch pine Küche

3 tür. m. Linol. f. 148 Mk. zu verkaufen. Prinzenstr. 11, I.

2 Kleiderschr., 2 Bettst. mit Mtr., 2 Waschkom., 2 Sofat. bill. zu verk. Josefstraße 4.

Gute gebrauchte Möbel zu kaufen gesucht. F. Böppmann, Silberstraße 38, I.

Speisezimmer

welche als **Musterzimmer** dienten, sollen zu bedeutend **herabgesetzten Preisen** verkauft werden. (25602

Gelegenheitskauf!

Rudolf Huntrup

Dortmund, Lindenstrasse 10 Hauptbahnhof direkt gegenüber.

Kein Laden!

2 gebr. Matratzen bill. zu verk. Münsterstr. 185, II, l.

Aufgabe! Kompl. Bett m. Patent-Matratze 84 Mk., 100 Kissen 8,20, 100 Betten 50 Mk., 50 Bettstellen 12 Mk., 80 Tische 8.75 Mk. 100 Stühle 2.90 Mk., Trumeaux 29 Mk., Flurgard 24 Mk. Witten, Hauptstraße 58.

Neue Daunenbetten garant. federdicht, dick gefüllt à 20 Mk. zu verkaufen. Lütgebrückstr. 4. 1. Etg. 22217

Neue Oberbett. u. 2 Kiss. Halbdaunen 11, 16, 20 Mk. Humboldtstr. 68, 1 Etg.

Für Metzger!

Kaum 2 Jahre alte Metzgerei-Einrichtung billig zu verkaufen. **Schüren** in **Plettenberg.** Wilhelmstr. 5.

Suche zu kaufen gut erhalt.

Büfett für Saal.

Off. bitte m. Angabe der Gr. u. d. Pr. u. G. H. 606 postlag. **Ihmert b. Iserlohn.**

Einige Gebrauchssofas, ein Chaiselongue billig abzugeben. **H. Bartholein,** Schillerstraße 15.

Großart. Eisschrank

innen alles Majolikatäfelg., für 20—30 Zentner Fleisch, wie neu, verkauft für ein drittel des Kostenpreises Heinh. Winterhoff, Hagen i. W., Fernsprecher 104.

Achtung!

Grosser Möbel-Verkauf

zu ausnahmsweise billigsten Preisen

wie:

moderne Küchen
elegante Schlafzimmer
echt eich. Speisezimm.
nussb. Wohnzimmer
einzelne Möbel

in großer Auswahl.

Alles gediegene schwere Arbeit und hervorragend schöne Modelle.

Besichtigung lohnt sich.

J. Kortmann

Bornstraße 16-18.

Möbel-Ausstellung in vier Häusern.

10 schädelechte **Hirschgeweihe** darunter 3-Ender verk. zusammen 20 Mk. Nachn. **M. Penkert, Markneukirchen i. S.**

Herrenzimm.-Krone handgetrieb. mit reich. böhmischen Glasbehang hochapart Mk. 30.— alle übrigen Leuchter billigst Fabrikmusterlag. Betenstr. 14, I. Et. mittags 2½-7.

Verschiedene Gasbeleuchtungs-Körper wegen Anschaff. v. elektr. Licht billig zu verkaufen. Arndtstraße 56.

Briefmarkensammlung

bill. zu verk. Schr. Ang. u. O. M. 4524 an Gen.-Anz.

Für Brautleute!

Ein fast neuer **Herd u. Ofen** wegzugshalber bill. zu verk. Haydnstr. 21, 1. Etg. r.

Waschmaschinen

Patent Kampmann, sind die besten der Welt. **Hansast. 61c, Wandelhalle**

Mk. 45 Nähmaschinen Mk. 55

Mk. 22 Waschmaschinen bis 43

Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.

Nähmaschin. Größt. deutsch. Spezialhaus in Dortmund. **W. Beer,** Wißstraße 88.

Nähmasch., w. gebr., b. zu kf. Burgwall 35, II., Hdlg.

Nähmaschine, neu, spottbill. 61339 Mühlenstr. 24, II.

Fortzugshalber zu verkauf.: **Kinderwagen, Sportwagen, Kinderbadewanne** und **großes Schaukelpferd.** Markgrafenstraße 10.

Gelegenheitsk.: Neue Fahrräder, Freilauf mit Rücktr., zum spottbillig. Preise von 55 Mark. Bornstraße 87.

Gut. Fahrrad m. Freil. bill. zu verk. Alfenstr. 25, I. lks.

Fahrrad, fast neu, nur 25 Mk. Heroldstr. 10.

Gebr. Fahrrad m. Freil. zu kauf. ges. Off. m. Pr. u. J. D. 4519 a. d. Gen.-Ang. D.

Fast neues Fahrr. bill. zu verk. Paulinenstr. 26, pt. l.

Guterh. Fahrrad zu verk. Heinrichstraße 5, 1. Etage.

Stark. Fahrrad m. Freil. b. zu kf. Kuhlmannstr. 10, I., r.

Gebr. Harmonium

„Rex", 4½ Spiel, 15 Register, preiswert zu verkaufen.

Franz Reinelt, Klaviermacher Dortmund, Balkenst. 14/16a. Markt Fernr. 1992. — Gegr. 1874.

Hochf. schw.

Pianino

schöner Ton, Eisenpanzerbau, einige Monate gespielt, mit voller Garantie billig zu verkaufen.

Willy, Hohrath Söhne, Burgwall 21.

Pianola,

wenig gebr., in tadellosem Zust., m. ein. Anz. Notenrollen, preisw. abz. **Franz Reinelt,** Klaviermach., **Dortmund,** Balkenstr. 14—16, a. Markt, ältest. u. bedeutendst. Fachgeschäft im Bezirk. Gegründet 1874. Fernr. 1992.

Gebrauchtes Piano zu kaufen gesucht. Schr. Ang. mit Preisang. an K. **Thiele,** Wittekindstr. 25.

Wenig gebraucht. Motorrad 3 P. S., M. Dürkopp (Magnetzünd.) krankheitsh. spottbill. zu verk. **Gelsenkirchen,** Kaiserplatz 6, 2. Etage.

Alte gute Geige bill. zu vk. Weber, Mallinkrodtst. 120, III.

1 fast neuer Verdeckwagen

für Kolonialwarenhändler geeignet, zu verkaufen.

Lütgendortmund Hellweg 9.

Fast neuer leichter Langwagen und Waren-Automat billig zu verkaufen. Herm. Meredig, Brackel, Hörderstraße 8. 25882

1 Doppelpony, 1 Gig b. z. b. Lagerhausstr. 19, a. Hafen.

Flotter Ostpreuße, 9 Jahre, 1.60 hoch, billig abzugeben. Schubertstraße 15.

Berk. Schäferhund, R. 30, H. 25 Mk., Terrier, R. 10, 15 u. 8 Mk., Pinscher 10 Mk. Runde, Bissenkamp 10.

Jg. schöne Ziege

trag., weg. Mangel an Stall, bill. zu verk. Daj. auch **zwei Pferde,** pass. f. Ziegelei, b. zu vk. Näh. Bornstraße 147.

Kronleuchter jed. Art mit 33⅓% Rab. liefern wir direkt aus uns. Fabrik auch an Private. Reich illustriertes Musterbuch Nr. 80 kostenlos. **Tönnis & Gröver, Kaldenkirchen - Rheinland.** Fabrikmusterlager **Dortmund,** Betenstr. 14, geöffnet von 2½ bis 7 Uhr.

Echte „Findlay's Eldorado".



8000 Mk. für ein Pfund erhielt der berühmte engl. Züchter Findlay für seine epochemachende Kartoffelneuheit **„Eldorado",** wohl die reichtragendste Speisekartoffel der Gegenwart. Die ovalplattenknolen haben ganz flach liegende Augen, eine weiße, etwas rauhe Schale und ein weißes, sehr feinkörniges Fleisch. Gekocht ist die Kartoffel sehr mehlig und hat einen feinen, nußartigen Geschmack **Gegen alle Krankheiten und Witterungseinflüsse ist „Findlay's Eldorado" äußerst widerstandsfähig.** Herr Peter St.-B. in Wmch. schrieb uns: Ich kann Ihnen nicht genug danken für die im vorigen Jahre gesandten **Eldorado.** Ich habe den 85fachen Ertrag erzielt. Herr Landwirt und Gemüsezüchter W. T. in Friedr. teilte uns am 28. Oktober 1912 mit: Ich habe in diesem Jahre von Ihren **Eldorado** zehnmal mehr geerntet wie von meiner alten Sorte, die auf demselben Felde stand. Schicken Sie mir daher wieder 500 Kilo. Nicht alle Eldorado sind den von uns angebotenen gleichwertig. Machen Sie Vergleichsanbau. Wir offerieren aus englischem Import gezogene, von vollkommen gesunden Feldern geerntete **echte „Findlay's Eldorado"** in plombierten Säcken: 10 Ztr. **Mk. 80.—,** 1 Ztr. **Mk. 9.—,** ½ Ztr. **Mk. 5.—,** ¼ Ztr. **Mk. 3.—,** 1 Postkolli **Mk. 2.—.** 70991

Neue gelbe „Juni"-Kartoffel, die allerfrüheste, **echt** und von gesunden Feldern geerntet. Sie brachte am 1. Juni **trockene** und **mehlig** kochende Knollen von hochfeinem Geschmack. Herr F. N. in Braunschweig schrieb uns am 18. August 1912, daß er von unseren „Juni" 59 ausgewachsene Kartoffeln an einem Busch hatte. 1 Ztr. (50 kg) **Mk. 10.—,** ½ Ztr. **Mk. 6.—,** ¼ Ztr. **Mk. 4.—,** 1 Postkolli **Mk. 2.50.** (Anbau 1912 von unseren „Juni" 85 Morgen).

Kartoffeln halbe Fracht! Preisverzeichnis umsonst u. postfrei.

Gebrüder Ziegler Samenzüchter **Erfurt 661**

Lieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Sie verdienen Geld

wenn Sie Ihre Pferde-Geschirre bei **Rudolf Kiffel, Leopoldstrasse 8** kaufen.

Goldperle



das unstreitig beliebteste

Veilchenseifenpulver

enthält reizende und nützliche Geschenke wie Messer, Scheren, Gabeln, Löffel, Portemonnaies usw.



hat

Dreike's Schuhhaus

Friedhof 20 Ecke **Kuckelke**

Einsegnungs-Stiefel

in grösster Auswahl.

Grüne Rabattmarken nehme in Zahlung.

Prima gelbfleischige

Speisekartoffeln

aus einer Schiffsladung am Hafen. Preis 2,50 Mk., frei Haus 2,60 M. Bestellung p. Karte. **Knepper am Hafen,** Telephon 772. 16871

H. Knepper, Haren-Ems.

Wichtig für Möbelkäufer!

Ein bedeutendes Möbel - Geschäft Dortmunds gibt an zahlungsfähige Arbeiter, Privatleute u. Beamte einzelne Möbelstücke als auch ganze Braut-Ausstattungen, sowie Teppiche und Gardinen **gegen kleine evtl. auch ohne Anzahlung** bei bequemen Monats- od. Quartalsraten ab. Zusicherung strengster Verschwiegenheit und unauffälliger freier Lieferung. — Kein Kassieren durch Boten. 9714

Interessenten belieben Offerten zu richten unter **W. R. 950** an den General-Anzeiger, Dortmund.

Hühner von Frühbrut 1912 gute Eierleger, Farbe nach Wahl, garantiert leb. Ankunft (je 1 Stamm mit Hahn) 7 Stck. Mk. 15.—, 12 Stck. Mk. 24.—, 16 Stck. 31.— **M. Müller, Neuerun Nr. 42** (Oberschl.) 17745

Gummi-Strümpfe Gummi-Unterlagen, Irrigatoren, Spritzapparate etc.

Versand nach auswärts.

Sanitäts- u. Gummiwar.-Haus Frau B. Biermann, Weißenburgerstr. 2, Tel. 1691.

Uhren, Goldwaren finden Sie in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen bei **Fr. Geck** jun. **Fr. Strunck** Brückstr. 35

Hotel-Restaurant „Norddeutscher Hof"

9 Körnerplatz 9

5 Minuten v. Hauptbahnhof Telephon Nr. 2276

Inhaber: **Hermann Flocke.**

Erstkl. Zimmer von 2.00 Mk. an. Ausschank von **Dortmunder ia. Aktien-Bier** sowie **Weine** erster Häuser. **Gute bürgerliche Küche.** Niederlage von Berliner Weiß-Bier. Halte mich dem geehrten Publikum von Dortmund u. Umgegend in bester Empfehlung. 3360

P. P. **Schönes Gesellschaftszimmer für Hochzeiten und kleine Festlichkeiten. Klubzimmer noch an zwei Abende frei. D. O.**

Konditorei und Café

Karl Wagener

Ostenhellweg 52 — Telephon 5399.

Bestellungen zu allen festlichen Gelegenheiten.

Waldhotel Franzosenhohl b. Iserlohn

Tel. 247. Schönste Sommerfr. des Sauerlandes. Zimmer mit garn. Frühst. Mk. 3.–, Zimmer mit Pension Mk. 5.–, Diners zu Mk. 1.50 u. Mk. 2.–. Abendplatten von Mk. 1.– an. **Beliebtester Ausflugsort für Touristen u. Gesellschaften.**

Nächster Viehmarkt

in Herford i. W.

am Dienstag, den 1. April 1913.

Durchschnittlicher Jahresauftrieb: 21000 Schweine Minden-Ravensberger Zucht, 2150 Pferde und 1600 Kühe. Für die Pferde stehen Stallungen, für die Schweine Hürden zur Verfügung. (17603

Die Polizeiverwaltung.
J. V.: Werner.

Billiger Feiertagsbraten



:: **nur Zentral-Fleischhallen** ::

Rindfleisch schön durchwachsen . .	75 Pf.
Bratfleisch nach Wunsch geschnitten .	80 Pf.
Rindfleisch ohne Knochen	1.00 Mk
Kalbfleisch, schneeweiß . nur 85 und	90 Pf.
Schweinefleisch . . . . . von 85 Pf.	an
Gehacktes Rind- — Schweinefleisch .	70 Pf.

Nur Westerbleichstrasse Nr. 32
Zentral-Fleischhallen.

Kropp & Dicks

Dortmund, Auf dem Berge 24 u. 25.

Engros-Läger in Strumpfwaren, Wollgarne, Trikotagen, Kurzwaren, Manufakturwaren, Kleiderstoffe.

Schürzen- u. Hemden-Konfektion. Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Lagerbesuch lohnend. — Preisliste gratis.

Jeder Kunde ist bis zu 1000 M. kostenlos geg. Unf. mit tödlichem Ausgange bei mir versichert.

Für

Brautleute

Ganze Wohnungs-Einrichtungen

Möbel

von den einfachsten bis zu den elegantesten findet man in meinem

Möbel-Ausstattungs-Geschäft

in stets grosser Auswahl.

auf

Ziel



Auch **einzelne Möbel** wie: Betten, Sofas, Schränke, Büfetts, Spiegel, Waschkommoden, Tische, Stühle usw.

ohne jede Preiserhöhung auf Ziel.

Streng reelle Bedienung. Meine Wagen u. Angestellte tragen keinerlei Abzeichen. Ein jeder, der einen Versuch macht, bleibt unser Kunde.

N. Fuchs

DORTMUND

Ostenhellweg 41

Quittung! 100 M. Unfallunterst. erh. Wwe. Ad. Fricke, Brambauer, Bismarckstr. 56, den 1. 3. 1913.

Herrenwäsche

Kragen, alle Fassons **Oberhemden**
Trikotagen **Krawatten**

kaufen Sie am vorteilhaftesten in meiner **neu eröffneten** Abteilung für Herren-Artikel — nur Ia Qualitäten, modernste Muster in allen Preislagen

Heinrich Kuhlmann **Königswall 2** (Hansahof).

Stadt-Theater

Freitag, den 21. März 1913.
Geschlossen.

Sonnabend, d. 22. März 1913
7½—10¼. Ermässigte Preise.
Faust und Margarethe
Oper mit Ballett v Ch. Gounod.

Texte
zu
Faust u. Margarethe, 80 Pf.
C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Buch- u. Musikalienhandlg.,
Westenhellweg 9.
(Krüger-Passage.)

Rabensteiner

Weinrestaurant Kaiserstr. 70
Musikalische Abendunterhaltung.
Geschäftsleitung:
Frau Anny v. Dippel.

Noeschenrode im Harz
bei Wernigerode.
Luftkurort und Sommerfrische vom Walde umgeben. **Prospekt, Karte und Wohnung durch die Kurverwaltung.** 17604

Junge Cellistin frei für Tagesgeschäfte.
Schr. Ang. u. C. B. 1953 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Getragene

Mass-Anzüge

von

6 Mk. an

sowie

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge und Schuhe

spottbillig

in

Rosenbaum's Althandlung

Steinstr. 27-29.

Fernsprecher 3629.

Frauenleiden

Unterleibsleiden usw. behandelt m. gut. Erf. nach Thure Brandt Frau Ella Roßner, Josefstr. 1, 3. Et., am Hohenwall. 24484

Bekanntmachung.

Nach der Abrechnung über die Kosten des Ausbaues (Asphaltierung) der **Schwanenstraße** von Schwanenwall bis Klosterstraße beträgt der von den Anliegern zu leistende anteilige Beitrag für 1 Meter Anschußlänge 58,51 Mk.

Die schon früher besonders abgerechneten Grunderwerbskosten und die Kosten vorschriftsmäßiger Bürgersteiganlagen sind darin nicht enthalten.

Die Abrechnung liegt vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab gerechnet 14 Tage im städt. Tiefbauamt, Kleppingstr. 27, Zimmer 146, zur Einsicht auf.

Dortmund, 18. März 13.
Magistrat.

Zöpfe

meine besondere Spezialität stets größtes Lager in allen Farben und Preislagen.

Emil Messling
Ostenhellweg 53
Telephon 7093.

Suche kautionsfähigen Abnehmer für wöchentlich 2—3 Zentner feinster 17060
Gutsbutter
in Wellen und Kübeln, sowie 3—4 Ztr. feinst. gesalz. **Molkereibutter** in ein Pfundst., 2 M. über Berliner Höchstnotiz.
Gefl. schr. Ang. u. A. Z. 1684 an d. Gen.-Anz. Dtm.



Zu Ostern!

Empfehle prima

Kalbfleisch

von **80** Pfg. an.

Grösste Auswahl!

S. Herzfeld
64 Münsterstr. 64.

Paderborner Brot

beziehen Sie von **A. Otten, Paderborn,** zu 85 und 105 Pf., bei 4 Stück frachtfrei.

Reinige dein ● Blut! ●

Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag, Leber- u. Nierenleiden, Hämorrhoiden, Blutandrang u. d. Kopf, Fettleibigk. i. v. Folgen e. schl. Blutmischung. Bewährt hab. sich **Apotheker Götzes antirheumatischer ● Blutreinigungstee** Nr. 150 i. P. à 1.50 u. 3.00 u. ● **Gothia-Pillen** Nr. 150 i. Sch. à 1.50 Echt in der **Schwanen-Apotheke, Westenhellw. 24**

Damen-Hüte



werden nach den neuesten Modellen elegant u. billigst umgarniert

Geschw. Jordan

Dortmund
Münsterstr. 45. Ecke Kielstr.

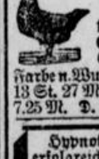
1913  1913

Fahrräder

grosse Auswahl, sehr billige Preise.

Falkenberg & Büsing,
Weissenburgerstraße 18.

Drahtgeflechte
4- und 6eckig
Mtr. von **13** Pf. an.
Stacheldraht, Zaundraht
sehr billig.
Grabeschüppen
von **60** Pfg. an
liefert 10529
Otto Berthold
Dortmund
Münsterstr. 6—8.
Man verlg. Preisliste. Jede Anfrage macht sich bezahlt.



Hühner

1912er Frühbrut, gute Eierleger, liefere unt. Garantie leb. Ank., Farben n. Wunsch, inkl. schön. Hahn: 13 St. 27 M., 7 St. 16 M., 3 St. 7.25 M. **D. Piltreich, Breslau 32.**

Hypnotische Suggestion erfolgreiche Behandlung für
Stottern, Nerven- und Gemütsleiden
sowie **Epilepsie.** Tel. 5219
O. Bartsch, Taubenstr. 1.

Beinkrankheiten, Krampfadern, Gelenkschwellungen

werden behandelt **ohne** Berufsstörung

Spezialarzt Dr. Jänicke

Sprechstunden von 9—8 Uhr.

Dortmund, Kielstrasse 3

— an der Münsterstrasse. —

Dam. f. liebev. Aufn. b. Fr. Hebamme **Fettweis, Hilden** b. Düsseldorf, Schulstr. 21.

Depots in Dortmund:

Haut-Bleichcreme

„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt **„Chlorocreme"** Tube 1 M. Wirksam unterstützt durch **Chlorosseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältlich in **Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**

Löwenapotheke, Steinplatz.
Einhornapotheke, Markt.
Hafendrogerie, Münsterstraße 74.
Kronendrogerie, am Markt.
Kuckelkedrogerie, Kuckelke 29.
Medizinaldrogerie, Kaiserstraße.
Hirschdrogerie, Westerbleichstr. 33
Adler-Drogerie, Kaiserstr. 10.
Nordstern-Drog., Oesterholzstr. 71.
Stadthausdrogerie, Betenstraße
Viktoriadrogerie, Rheinischestr. 6.
Zentraldrogerie, Wißstraße 12.
P. Bämmler, Kaiser-Drogerie.
Hohenzollern-Drogerie, Hohestr. 6.
Rich. Pape Nchf., Ostenhellweg.
Bruno Miller, Rheinischestr. 4.
Paul Ed. Stehman, Brückstr. 19.
Drogerie „Kruse", Münsterst. 38½.

Bandwurm mit Kopf

Spul- und Madenwürmer usw.

entfernt in 2 bis 3 Stunden.

Kennzeichen sind: Abgang von Würmern, Verschleimung, Uebelkeit, Kopf-, Kreuz- u. Magenschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Aufsteigen eines Knäuels, Herzklopfen, Angstgefühl, fortwährende Mattigkeit und Müdigkeit, lassen ein Wurmleiden vermuten. **Ueber 26000 befreit.** Auskunft gratis. Sprechstunden von 9—6 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr.

Chr. Blase, speziell für Wurm-Krankheiten.

Dortmund, Königswall 25, am Hauptbahnhof.

Der Stolz eines jeden Herrn



ist elegante weisse oder moderne bunte Wäsche. Die grösste Auswahl bietet Ihnen unsere

Saxonia-Dauerwäsche

das vollendetste Fabrikat seiner Art, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden. In wenigen Sekunden mit kaltem Wasser abzuwaschen, ist Saxonia-Dauerwäsche stets gebrauchsfertig; kann bis 12 Monate ständig getragen werden und bietet Ihnen bei grösster Bequemlichkeit eine Ersparnis **von ca. Mk. 50** im Jahre gegenüber Leinenwäsche.

Nur zu haben:

Dortmund, Königswall 2, „Hansahof"

Die letzten Neuheiten
in

Velour-Hüten

von auserlesenem Schick und grosser Preiswürdigkeit sind eingetroffen!

Haar-Velour
7.—. 9.—, 10.50, 24.—

Woll-Velour
3.–, 3.50, 4.— bis 6.–

Steife Herren-Hüte

die stets vornehme elegante Mode

Wollfilz Mk. 3.— 3.50 4.00 4.50 5.00
Haarfilz Mk. 6.— 6.50 7.— 8.— 9.— 10.— und höher

Spezial-Hutgeschäft

Wilh. Messling

Ostenhellweg 13
Fenster-Ausstellung bitte zu beachten
Stammhaus Dortmund.
Gegründet 1863.



Graetzin-Licht

D.R.P. 126135 Mannesmann

ist die vorteilhafteste Gasbeleuchtung.

Verlangen Sie **gratis** unsere reichillustrierte Broschüre No. 219.

Ehrich & Graetz, Berlin S. O. 36.

Taschen-Uhren

in Silber und Gold,

ersteigert auf den Pfandverkäufen — werden zu den billigsten Preisen verkauft. —

Dortmund
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 38
beim
Bezirks-Kommando.

Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Comp.

Eheleute

sind klug wenn sie sich für 50 Pfg. in Marken das Buch **„Der Kräuterarzt"** franko zusenden lassen durch
Frau J. Hugo, Dortmund, Münsterstraße 118.



OKU – Karmelitergeist –
gegen Rheuma, Hexenschuss, Ischias, Gicht, Zahn-, Kopf- und Magenschmerzen.

Per Flasche M. 0.75, 1.25 u. 3.50

Herren- und Knaben-Kleidung

gut und billig.

Lieferant des Konsum- und Sparvereins Dortmund-Hamm.

Lieferant des Konsum- und Sparvereins Dortmund-Hamm.

Herren-Anzüge von Mk. 12–65

Jünglings-Anzüge von Mk. 10–42

Knaben-Anzüge von Mk. 2–25

DORTMUND Brückstrasse 8.

J. Lion

DORTMUND Brückstrasse 8.

Der unmögliche Krieg.

In den jüngsten Tagen ist wieder einmal recht eifrig mit dem Säbel gerasselt worden, an der Seine und auch am Rhein und an der Spree, und der harmlose Spießbürger, der beim Morgenkaffee seine Zeitung las, um zu erfahren, was es bei Tschataldscha und Rodosto neues gäbe, mußte zu seinem Schrecken wahrnehmen, daß es sich nicht mehr um Bulgaren und Türken allein, sondern auch um **Deutschland** und **Frankreich** und um die Gefahr eines allgemeinen großen Weltbrandes handle. Und als er die Begründung für die höchst unerwünschte Milliardenkontribution las, erfuhr er, wenn er es nicht schon von selber wußte, daß mit einem Male in Südosteuropa, das früher kein Mensch ernst genommen, eine Militärgroßmacht, der **Balkanbund**, entstanden ist, und daß diese neue Macht im Falle eines Krieges auf der Seite unserer Gegner stehen werde. Zu unserem Troste entdeckten wir dann, daß anderseits **Rumänien** zu uns halte, und daß die braven Rumänen den bösen Balkanbund in Schach halten würden. Ein paar Tage darauf gingen Nachrichten durch die Blätter, daß **Spanien** sich dem Dreibund anschließen werde, hauptsächlich um sich gegen die Herrschaftsgelüste Frankreichs im Mittelmeere zu schützen, nachdem die französisch-spanischen Beziehungen seit Marokko eine gewisse Trübung erfahren haben. Spanien hatte man zwar bisher militärisch niemals ernst genommen, wenigstens in den letzten dreihundert Jahren nicht mehr, und seine sogenannten Siege über die französischen Armeen vor hundert Jahren waren lediglich englische Siege; aber auch Spanien, dieses im Verfall begriffene, morsche Land erschien manchem deutschen Politiker ebenfalls als Bundesgenosse hoch willkommen. Ueber die Frage, ob **Belgien** und **Holland** im Falle eines deutsch-französischen Krieges ihre Neutralität wahren könnten und würden, ist schon seit einiger Zeit viel Tinte geflossen, und ebenso hat man sich über das Verhalten der **skandinavischen** Staaten im Falle eines deutsch-russischen Kriegs den Kopf zerbrechen zu müssen geglaubt. Nur darüber, ob der Fürst von **Monaco** sich dem Dreibunde oder der Tripleentente anschließen werde, ist bisher nicht ernstlich diskutiert worden; aber möglicherweise werden auch darüber eines Tages tiefgründige Debatten angestellt werden. So sehr hat die Kriegsfurcht und Begeisterung alle Nationen ergriffen.

Ernsthafte Bedeutung haben freilich alle diese Kombinationen nicht, und je mehr Mächte auf beiden Seiten stehen, um so weniger hat Europa einen Krieg zu fürchten. Der Dreibund auf der einen Seite, verstärkt durch Rumänien und Spanien, auf der anderen Seite die Tripleentente, verstärkt durch den Balkanbund; im diplomatischen Kampfspiel ist diese Konstellation sehr wohl denkbar, aber nicht für den Fall eines wirklichen Krieges. Vom ewigen Frieden sind wir zwar auch heute noch weit entfernt, so weit wie vor hundert und vor tausend Jahren. Auch in unseren Tagen kann es wegen scharfer, vitaler Interessengegensätze zu einem Kriege zwischen zwei Nationen kommen; so war es, als der Krieg zwischen Rußland und Japan ausbrach, und ebenso jetzt im Balkankriege. Aber ein Krieg zwischen zwei Staatengruppen, lediglich weil die eine dieser Partei und die andere jener angehört, und weil zwischen zwei Mitgliedern dieser Gruppen ein Zwiespalt ausgebrochen ist, ist eine Unmöglichkeit,

ein absolutes Hirngespinst,

das keinen ernsthaft denkenden Menschen schrecken kann. Wegen der Balkanfragen und wegen der Grenzen Albaniens wird es zu einem allgemeinen europäischen Kriege niemals kommen, und wenn einige der zunächst Beteiligten eines Tages selbst in einen bewaffneten Konflikt geraten sollten, so wird Europa ganz sicherlich nicht bei der Partie sein; so wenig wie bei einem etwaigen Kriege um das Elsaß und Lothringen.

In **England**, dem Lande, das heute noch die klügsten Diplomaten besitzt, beginnt man bereits deutlich abzuwinken, und dem treuen Alliierten an der Seine wird ohne viele Umschweife zu verstehen gegeben, daß man zwar in allen diplomatischen Fragen zu ihm hält, aber in Falle eines deutsch-französischen Krieges keinen Mann und kein Schiff nach Deutschland senden wird. Wollen die Franzosen sich die vor einem Menschenalter verlorenen Provinzen wiedererobern, nun gut, so mögen sie es aus eigener Kraft versuchen; aber England wird ihnen dabei nicht helfen. **Rußland** aber wahrscheinlich ebensowenig; trotz aller Bündnisse, wenn man auch an der Newa keine Veranlassung fühlt, heute darüber Erklärungen abzugeben. Frankreich allein aber wird niemals diesen Krieg wagen, in dem es zwar viel gewinnen, aber noch weit mehr verlieren kann, nämlich seine Stellung als europäische Großmacht; wird diesen Krieg nicht wagen, da es seiner Armee nicht einmal sicher ist, und da sein Land, das ohnehin an bedenklicher Bevölkerungsabnahme krankt, sich der Gefahr einer so eminenten Blutentziehung

nicht ohne die schwerste Gefahr

aussetzen kann. **Deutschland** aber, das nicht einmal in den Marokkotagen den Krieg wünschte, denkt heute gewiß nicht daran, zumal jeder Anlaß dazu fehlt.

Diese Mächtegruppierungen sind in Friedenszeiten, sind für diplomatische Verhandlungen äußerst wertvoll; aber in Kriegszeiten verlieren sie ganz erheblich von ihrer Bedeutung, und wer Europa heute in zwei große, feindliche Heerlager gespalten sieht, die im nächsten Augenblick zu den Waffen greifen können, sieht nichts als Hirngespinste. Gewiß, der ewige Frieden ist nur ein Traum, und nicht einmal ein schöner, sondern die phantastische Ausgeburt fieberhaft erhitzter Köpfe.

Westfalen-Rheinland.

Wambel, 19. März. (**Festnahme.**) Der Bergmann Friedrich Wolff ist wegen Vergehens gegen § 174 St.-G.-B. verhaftet und dem Königl. Amtsgericht in Dortmund zugeführt worden.

Mengede, 20. März. (**Gemeinderats-Sitzung.**) In der gestern unter dem Vorsitz des Amtmanns von Köckritz stattgefundenen Gemeinderatssitzung machte der Vorsitzende Mitteilung von dem Bescheide des Bezirksausschusses, wonach die Anlieger der Friedhofstraße auf ihre Beschwerde abgewiesen worden sind. Die Anlieger hatten gegen das Straßenprojekt von der alten Mühle der Emscher entlang bis zum Bahnhof, Protest erhoben. Der Freilegung der F.-Straße wurde zugestimmt. Die Freilegung der Volksgartenstraße bis zur Altmengederstraße in Schwieringhausen wurde genehmigt. Es soll aber vorläufig die Strecke von Schwieringhausen bis zur neuen Brücke freigelegt werden. Die Offenlegung der verlängerten Aßlohstraße in einer Breite von 14 Metern wurde genehmigt. Ebenso wurde der Anlage eines Schießstandes im Volksgarten zugestimmt. Ueber die Erbreiterung des Bürgersteiges vor dem evgl. Friedhof soll mit der Kirchengemeinde verhandelt werden. Die Regelung der Straßenreinigung wurde zurückgestellt. Die Kosten der Müllabfuhr betragen pro Zimmer 40 Pfg. und pro lfd. Meter Straßenfront 20 Pfg. Die Gebührenordnung tritt am 1. Mai in Kraft. Das Gesuch des Kuratoriums der Rektoratschule um Aufstellung einer neuen Besoldungsordnung wurde genehmigt.

Aus dem Sauerlande, 19. März. (**Unwetter, Hochwassergefahr.**) Ein furchtbarer Sturm mit starkem Schneefall wütete heute und auch noch gegen Abend im ganzen Sauerlande. An den höher gelegenen Orten liegt der Schnee 1 Fuß und höher. Der Sturm hat großen Schaden an den Telefon- und Telegraphenleitungen angerichtet; viele Leitungen wurden zerrissen und verschlungen. Die Sauerlandsflüsse sind durch den in der Ebene niedergegangenen Regen und durch die Schneeschmelze im Gebirge derart gestiegen, daß sie die Ufer bereits überfluten. Tritt nicht bald ein Witterungsumschlag ein, wird Hochwasser unausbleiblich sein.

Iserlohn, 19. März. (**Lebendig verbrannt.**) Das 3½jährige Söhnchen der Familie Hoffmann hierselbst fiel heute in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel, wobei es so schrecklich verbrühte, daß es gleich darauf starb.

Iserlohn, 20. März. (**Schreckliches Unglück.**) In der Bronzewarenfabrik von Gebr. Schürmann wollte der 18 Jahre alte Schleifer Wilhelm Holstein den Riemen auf die Transmission legen. Hierbei wurden beide Arme von der Transmission erfaßt und mehrmals gebrochen; ein Unterarm mußte im Krankenhause sofort amputiert werden. Nur der Geistesgegenwart des Monteurs, der sofort den Motor abstellte, ist es zu danken, daß Holstein noch mit dem Leben davongekommen ist.

Altena, 20. März. (**Feuer.**) Im benachbarten Mühlendorf brannten die sämtlichen Stallungen des Paufmanns Bremer total nieder. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. Nur mit größter Mühe konnten die Nebengebäude gerettet werden.

Konzerte, Vereine etc.

Die Matthäus-Passion in der Reinoldikirche beginnt am Karfreitag um 6 Uhr abends. Karten à Mk. 3, 2 und Mk. 1 sind zu haben im Büro, Balkenstraße 34 und abends an der Kasse, Eingang Turm.

Konzert des Königl. Hof- u. Domchors am 25. März. Der Domchor ist eine ganz hervorragende Chorvereinigung von 80 Knaben- und 20 Männerstimmen. Unerreicht vor allem steht er in der Wiedergabe der schwierigen 4—16stimmigen Kompositionen älterer Meister. Namentlich unter dem jetzigen Leiter, Herrn Professor Rüdel, hat er seine Stufe der Vollkommenheit erreicht, die vorbildlich genannt zu werden verdient. Der Chor wird Kompositionen von Palestrina, Corsi, Caldara, Bach, Wolf, Schumann usw. zur Aufführung bringen. Karten à Mk. 2.80, 3.30 und Mk. 4.30 sind im Büro Balkenstraße 34 zu haben.

Der Kaninchenzüchter-Verein (Vereinslokal bei Pfeifer, Stahlwerkstraße) veranstaltet an beiden Ostertagen im Saale des Hotelrestaurants „Germania", Kuckelke 15, eine Kaninchenausstellung. In der jetzigen Zeit der allgemeinen Teurung, insbesondere aber der anhaltenden Fleischnot, verdienen die Bestrebungen der Kaninchenzüchter in ganz besonderem Maße unterstützt zu werden. Die Dortmunder Kaninchenzüchter werden an den Ostertagen nicht nur die verschiedensten Kaninchenrassen, sondern auch die mannigfaltigsten Produkte der Fellverwertung zeigen. Näheres über die Ausstellung ist aus den Inseraten zu ersehen.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden aus den Heilquellen III u. XVIII der Gemeinde Bad Soden am Taunus hergestellt, die sich seit Jahrhunderten bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh vorzüglich bewährt haben.

Nachahmungen weise man zurück. Preis Kr. 1.35 per Schachtel, überall erhältlich.

Sport.

Der Lübecker Ballspiel-Verein, 1. Norddeutsche Ligaklasse, spielt an den Ostertagen in Dortmund und Hamm. Am 1. Ostertag findet ein Wettspiel gegen den Dortmunder Fußball-Club auf dem D. F. C.-Sportplatze statt, während der zweite Gegner der Fußball-Club Hamm ist. Der Lübecker Ballspiel-Verein verfügt über eine spielstarke Mannschaft, die in letzter Zeit ordentlich günstige Resultate gegen anerkannt gute Vereine wie Eintracht-Hannover, Braunschweig etc. erzielt hat. Diese beiden Wettspiele werden deshalb sehr interessant und spannend werden und demzufolge große Anziehungskraft auf die Anfänger des Fußballsports ausüben. Die Lübecker Mannschaft tritt komplett an.

Eutol-Bonbons

wirken ganz vorzüglich gegen

Husten u. Heiserkeit

Zahn-Crême **KALODONT** Mundwasser



Ostern naht!

Unsere eleganten Frühjahrs-Neuheiten sind tonangebend und finden größten Anklang



Chasalla

Sitzt tadellos. Drückt nicht. Fertig nach Maß. D. R. P.

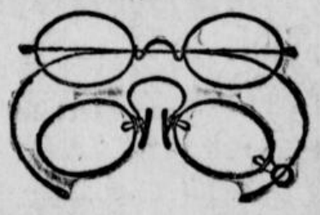
Schnür- und Knopfstiefel
Chike Halbschuhe

Kinderfüße bedürfen besonderer Pflege; deshalb sollten auch Kinder nur Chasalla-Stiefel tragen.

'Chasalla' - Schuhgesellschaft m. b. H.,

Dortmund, Westenhellweg 24, Tel. 3657.

INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1911: GOLDENE MEDAILLE



Overhage's Augengläser

entsprechen allen Anforderungen der modernen Hygiene. Sie verbinden ferner bequemen Sitz, vornehmes Aussehen und gediegenes Material mit grösster Dauerhaftigkeit und mässigen Preisen. Ein Versuch wird sie von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen.

Optiker Overhage
Spezialist für Augengläser
Dortmund **Markt 5.**
Einziges Institut dieser Art in Westfalen
Nachdruck verboten.



„Stets fertig" mit u. ohne Scheitel und schön frisiert sind Sie mit dieser Frisur. Unentbehrlich auf der Reise, bei verbrannt. u. verfärbt Haar.

Zöpfe grosse Auswahl billige Preise und schnellste Anfertig. **Auffärben** verblichener Arbeiten.

— Telefon 7312. —
A. Könitzer, Westenhellweg 108 (Eckhaus neben Clemens).
— 2 Schaufenster. —

Auf **Abzahlung** liefere ich an jedermann **eleg. Anzüge** für Herren und Konfirmanden zu den Preislagen von 10 bis 60 Mark.

Anzahlung nur ¼ des Preises.

Glückauf
Dortmund, Gerberstr. 10.

3 Mk. vergüte ich für diese Annonce jed. Käufer eines Herren-Anzuges

○○○

Stellen-Angebote

Suchen Sie Stellung
auf Dampfer nach all. Weltteilen, sei es als Schiffskellner, Bäcker, Friseur, Schlachter, Schloss., Schmied, Mechaniker, Kohlenzieher, Heizer, Aufwäscher usw., so schreiben Sie sofort an die **Centrale des Internationalen Schiffahrtsbüro** in **Berlin Nr. 448**, Kochstr. 5. Alles nähere kostenlos brieflich.

5–20 Mk. tägl. Verdienst durch leichte Fabrikation (reelle Existenz) 50 Mk. Betriebskapital erforderlich. (
A. Greiner, Hamburg 36.

Redegew. Herr. u. Dam. Vrm. durch d. Vertrieb ein. b. jed. Frau abstzb. Werk. viel Geld verd. Näh. **Herrmann, Verlag Berlin O. 17.**

Kinder-Unfall-Versicherung.
Neueste Branche eines deutschen allerersten Instituts,
Vertreter gesucht.
Offert. u. **T. D. 223** an **Daube u. Co., Frankfurt** am Main. (17637

Tüchtiger, stadtkundiger
Flaschenbier-Reisender
gesucht.
Schr. Ang. u. F. L. 1731 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Gewandte
Schreibhülfe
für Abendstunden gesucht.
Schr. Ang. u. H. L. 1738 an den Gen.-Anz. Dortmd. (

Tüchtige Monteure
für Eisenhochbau u. Blecharbeiten z. sofortigen Eintritt gesucht.
Gewerkschaft Orange, Gelsenkirchen-Bulmke.

Tüchtige
Vorzeichner
sofort gesucht. 17660
Gewerkschaft Lindenborn, Eisenhoch- und Brückenbau, **Bochum-Riemke, Kanalstr.**

Wir suchen einen jüngeren
Gasinstallateur
der sofort eintreten kann. Stundenlohn 45 Pfg. Zu melden
Gaswerk Waltrop.

Für unsere Abteilungen Eisenkonstruktion und Apparatebau (Grobblecharbeiten) suchen wir zum bald. Eintritt, für dauernde Beschäftigung eine größere Anzahl tüchtiger und erfahrener
Schlosser.
Maschinenfabrik Baum, A.-G., Herne (Westfalen.)

Mehrere tüchtige
Schlosser
für Schaufensterbau und Gitterarbeiten werden sofort eingestellt. 17215
Himmelmann u. Hoffmann, Märkischestraße 216.

Montageschlosser und Arbeiter
werden auf Koche Scholven bei Buer sofort gesucht.
Montage Humboldt. Monteur Wagner.

Tüchtige
Kessel-Schmiede
für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn sucht zum sofortigen Eintritt
Ruhrwerke A.-G., Duisburg.

Tücht. Maurerpolier mit Kolonne Maurern
sofort gesucht.
Schr. Ang. u. A. Z. 1732 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Schachtmeister
für Oberbau mit Kolonne sofort gesucht. (16847
Franke, Baugeschäft, **Dortmund,** Hausmannst. 15, **Essen-R.,** Frohnhauserst. 163

Wagenlackierer
gesucht. **Schwab, Herne,** Wischerstraße 14.

Friseurgehülfe
geg. hoh. Lohn auf sofort od. zum 1. April gesucht.
Aug. Peters, Recklinghausen-Süd, Ecke Bahnhofstraße.

Junger Schuhmachergeselle
sucht Stellung. Zu erfragen Flensburgerstr. 13, I., l.

Tücht. solider Fuhrknecht
gesucht. **Husemann, Lindenhorst-Dortmund.**

Für das Büro unseres Installationsgeschäfts, elektr. Licht- u. Kraftanlagen, such. wir einen 17259
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Schriftl. Offerten erbeten.
Plugge u. Holtfort, Hansemannstraße 5.

Ca. 600 Mk. jährl. Nebenverdienst.

Für **Dortmund u. Umg. suchen wir** zum Einkassieren unserer Inseraten-Quittungen **einen zuverläss., ehrlichen Mann.** Fahrgeld und Porto wird erstattet. Leute, welche in der ersten Monatshälfte täglich ca. 5–6 Stunden frei haben, gute Referenzen und 500.— Kaution aufweisen können, wollen sich melden unter **P. 336** durch **Daube & Co., G. m. b. H., Leipzig.** (17591

Jahreseinkommen kann 12–15000 Mk. erreichen.

Gesucht wird geeignete Persönlichkeit zur Uebernahme unseres Unternehmens f. d. Rhein.-Westfäl. Ind.-Gebiet (keine Versicherung oder dergl.) Branchekenntnisse nicht erforderlich, da instruktive Anleitung von uns aus erfolgt, infolgedessen auch geeignet für
frühere Landwirte, Beamte oder Militärs a. D.,
die sich für fähig halten, auf kaufmännischem Gebiete Erfolge zu erzielen. Herren, die über 2000–3000 Mk eigenes Barkapital verfügen, wollen ausführliche Offerten mit Angabe des Alters bisheriger Tätigkeit usw. senden an (17592
J. Wolff & Sohn, G. m. b. H., **Berlin-Wilmersdorf.**

Lehrmädchen

für mein **Haushalt- und Spielwarengeschäft** bei sofortiger Vergütung gesucht. **Bazar Berger am Steinplatz.**

Lehrling
für unsere kaufmännischen Büros gesucht. Solche mit einj.-freiw. Zeugn. erh. den Vorzug. Selbstgeschrieb. Angebote mit Zeugnisabschrift. unter **A. D. 1445** an d. General-Anzeiger Dortmund.

Lehrling
gesucht für das kaufm. Bureau einer hiesigen Fabrik, mögl. mit einj.-freiw. Berechtigung. Gefl. schr. Ang. u. **L. F. 1690** an den General-Anzeiger Dortmund.

Kellnervolontär
Sohn achtb. Eltern m. gut. Schulbildung z. bald. Eintritt gesucht. (17662
Dot. Middendorf, Dortmund

Dreher- und Former-Lehrlinge
werden eingestellt. **Rud. u. Rob. Brune,** Armaturenfabrik, Schillerstraße 8. (

Sohn ordentl. Eltern als
Bäckerlehrling
gesucht. **Ernst Engels, Hilden,** Kaiser Wilhelmlpatz 16.

Buchdruckerlehrling
ges. **Fritz J. Friederichsen u. Co.,** Düten- u. Rollenpapier-Fabrik, Märkischestraße 61-63.

Lehrling gesucht.
Buchdruckerei Weismann, Johannesstraße 16. (

Tüchtige
Expedientin
und **junge Mädchen** gesucht. **Waschanstalt Paul Kopreck,** Münsterstraße 193.

Per 1. Mai evtl. auch früher
junges Mädchen
für Stenographie u. Schreibmaschine gesucht. Nur Dam., welche entsprech. Stellungen ber. innegehabt, wollen Off. unt. Ang. der Gehaltsanspr., des Alters, sowie bisheriger Tätigkeit u. **J. K. 1733** an d. Gen.-Anz. Dortm. einreich.

Suche f. m. Fleisch- u. Aufschnittgeschäft v. 1. April e.
erf. Verkäuferin
nicht u. 20 Jahr. Schr. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Phot. unter **R. 173** an d. Fil.-Exp. dies. Ztg. Rheinischestr. 52.

Lehrmädchen
gesucht.
Märkischestraße 46, part.

Tcht. Lehrmädchen
mit guten Schulkenntnissen bei sofort. Vergütung ges. **Heinr. Gothlich,** Steinstr. 21.

Kochlehrfräulein
per sof. gesucht. **Hotel Königshof,** am Hauptbahnhof, Nordausgang. (

Suche auf sof. ein ält., bess.
Fräulein
am Speisebüfett.
Alb. Nölle, Brückstraße 47.

Büfettfräulein
nicht unter 20 Jahren und
Kindermädchen
zu einem Kinde sof. od. spät. gesucht. **Frau W. Marzina, Wanne,** Mittelstraße 15.

Für Hochzeit
im Hause
pr. Kochfrau
ges. Näh. Dresdenerst. 10, II.

Tüchtiges
Dienstmädchen
welches auch gut melken k., zum 1. April gesucht.
Frau W. Marzina, Wanne, Mittelstraße 15.

Suche auf sofort o. 1. April
tücht. Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Hötte, Hövelstraße 7.

Suche zum 1. April oder später zuverlässiges
Zweitmädchen.
Frau E. Küper, Uerdingen a. Rh. Zu erfragen Dortmund, Dresdenerstr. 29, III.

Junges, ansehnliches, ehrl.
Mädchen,
welches die Restaurationsküche erlernt hat u. am Büfett tätig sein muß, zum 1. April gesucht.
Ernst Erwe, Wanne, Bahnhofstraße 65.

Suche sofort oder zum 1. April erfahrenes kräftiges
Zweitmädchen
Frau Bergassessor Stein, Recklinghausen, Bruchweg 10.

Krankheitshalber des jetzigen ein tüchtiges
Zimmermädchen
welches auch leichte Haus- u. Gartenarbeit übernimmt, per 1. April gesucht. Kinder nicht vorhanden.
Frau Wilh. Ifenbeck, Bad Lippspringe, Waldst. 15

Tücht. Dienstmädchen
mit gut. Zeugn. sof. gesucht.
Oestermärschstr. 21.

Auf sofort oder später ein nicht zu junges
— Mädchen —
ges. für Küche u. Hausarb. Dasf. muß zeitweise in der Wirtschaft aushelfen.
Frau Eb. Bredemann, Leopoldstraße 58.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes sauberes
evangel. Mädchen
nicht unter 18 Jahre, für den Nachmittagsdienst ges.
Frau Ingenieur Eickworth, Kaiser Wilhelm-Allee 49.

Ein saub. zuverl. Mädchen zum 1. April gesucht. 17666
Timm, Oberpostinspektor, Landgrafenstraße 123, part.

Aelteres, tücht. Mädchen zum 1. April gesucht.
25802 Rosstraße 43.

Alls. ält. Frau (50 J.) w. z. Fihr. ein. kl. Haush. ges.
Schr. Ang. u. **O. B. 1936** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Suche eine tücht. Aushilfe f.
Schießhalle
Frau Th. Look.
Hobertsburg.

Das. auch ein jg. Mann ges.
Frau oder Mädchen
sofort gesucht.
Wiesenstraße 11.

Propere Waschfrau
gesucht. Weberstraße 23, II.

Stellen-Gesuche

Jg. Bäckergehülfe
sucht Stellung. **Bernhard Tummel,** Schüren. (

Junge Verkäuferin
sucht zum 1. April Stellung in einem Geschäft der Lebensmittelbranche.
Offerten u. **L. E., Aplerbeck,** Weißenburgerstr. 7.

Junges Mädchen, Absolvent. d. Höh. Handelsschule, sucht **Anfangsstellung in kaufmännischem Büro.** (25569
Schr. Ang. u. **S. R. 4518** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Frl., kath., 28 J., s. tücht. im Haushalt, **sucht Stelle als Haushälterin,** am liebst. bei einzeln. Herrn oder in frauenlosen Haushalt.
Schr. Ang. u. **O. P. 1923** an den Gen.-Anz. Dortm.

Ev. Fräulein f. St. als **Haushält.** in bess. frauenl. Haush. a. l. b. Kind., f. b. od. spät. Off. u. **O. H. 1944** an den Gen.-Anz. Dortm.

Einf. Fräulein sucht Stelle als **Stütze oder als Kinderfräulein,** im Nähen und Hausarb. durchaus erfahr. Näheres unter **A. K. 210 Waltrop,** postlagernd.

Prop. Mädchen von 18 bis 19 Jahren sucht mögl. Stell. für klein. Haush., a. l. Priv. Kirchlinde, Moltkestr. 45.

Suche f. m. Tochter **Lehrstelle** b. ein. feiner. **Kostümnäherin.** Schr. Ang. u. **D. M. 4520** a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Aerztl. geprüfte **Erstwärterin** mit besten Empfehl. von Ende April frei.
Johanne Meyer, Düsseldorf Erftstraße 11, 2. Etage. (

Vermietungen

Umzüge, Klavier- und Geldschranktransporte, Körbe- u. Kofferfahren, Fuhren über Land auch per Auto besorgt billigst **Expreß, Lütgebrückstr. 12. Teleph. 2798.**

Kaiserstrasse Nr. 6

gegenüber dem Ostwall sind noch
Büros, 2-3, 4 u. 6 Räume
groß und hell, mit Zentralheizung, elektrischem Licht u. Vakuum, u sofort oder später zu vermieten.
Die Räume, zu denen ein völlig separater, zweckentsprechender Aufgang führt, sind auch für feine 6307
Etagengeschäfte
wegen ihrer hervorragenden Geschäftslage und Ausstattung besonders geeignet. Auskunft erteilt der Besitzer
Ludwig Manger. Telephon 477 und 735.

Ostenhellweg 58
Herrschaftliche II. Etage
9 Räume, wovon sich mehrere Räume für Büro oder Arzt vorzüglich eignen, per sofort oder später zu vermieten. Zentralheizung, Fahrstuhl, Warmwasserversf. 2c. ist vorhanden.
Näheres im Hause bei Architekt **Homann** oder **C. Reuthe,** Westenhellweg 21. 25101

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 Tel. 611 u. 7053
MÖBELTRANSPORT
EIGENE SCHREINER MÖBELLAGER

Läden u. Etagen
in allen Stadtteilen.
Eichler's Wohnungsnachweis
Ostenhellweg 5. Tel. 1156.

Kielstraße 34 Ladenlokal mit Wohnung per 1. April zu vermieten. Näheres Heiligegartenstraße 52.

Modernes Ladenlokal in best. Lage mit od. ohne Zimmer billig zu vermiet. Heroldstraße 10.

Kaiserstraße 192
schönes Ladenlokal (bisher Kolonialw., aber auch pass. für jede andere Branche), mit **3 Wohnräumen,** sehr preiswert zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen Steinmetzstr. 20, part.

Photographisches Atelier, Rheinischestraße 104, als solches oder für jeden anderen **geschäftlichen Zweck zu sofort oder später zu vermieten. Karl Wilms,** Dortmund, Schliepstraße 12 Fernruf 1324. 16416

Großer heller Raum
in der 1. Etage, zirka 60 qm groß, in guter Lage in **Hörde** billig zu vermiet. Das Lokal eignet sich gut für Etagengeschäfte, Büro, Teilzahlungsgeschäfte, Ausstellungsraum etc. Näheres u. **H. D. 12 postlag. Hörde.**

Großes, dreistöckiges
Lagerhaus
nebst Kontor u. Lagerkeller, eventl. mit Wohnung, in bester Geschäftslage, p. sof. oder später preiswert z. vermieten. In dems. war seit 16 Jahren eine Getreidehandlung, eignet sich jedoch auch für jedes andere Geschäft. Nähere Auskunft Münsterstr. 62, II. Tel. 5118

Ladenlokale
in allen Lagen.
Einfamilienhäuser
im Süden, Osten, Südwesten und im Mittelpunkte,
Geschäfts-Etagen
Brückstraße, Westenhellweg, Ostenhellweg, Hansastr. 2c.
große Wohnetagen
von 7–8 Zimmern und Zubeh., im Süden, Osten, Westen und Mittelpunkt.
Wohnungen
3, 4, 5 und 6 Zimmer, in allen Stadtteilen und in jeder Preislage zu vermieten durch den
Dortmunder Wohnungs-Nachweis
Jean Helmus,
Hansastraße 57.
Gegr. 1902. Tel. 3228

1. Etage
allererste Lage im Süden, 6 Zimmer, Küche, Balkon, Mansarde, mit all. Komfort per 1. April zu verm. Näh. Ardeyst. 33, parterre.

Zum 1. April vornehme
Wohnung
im Zentr. d. Stadt ges., 5 Zimm., Küche, Bad, sof. zu verm. Evtl. können Möbel mit übernommen werden.
Schr. Ang. u. **P. J. 1946** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 25441

I. Etage
5 Zimmer, 1 Küche mit Veranda, 1 Badezimmer, im Zentrum der Stadt, **besond. für Büros,** zu verm.
Näheres **Wilh. Christian,** Reinoldistraße 5. 17212

Abg. 2. Etage
5 Zimmer, 1 Vorratsr. u. 1 Mansardenzimmer umstb. zum 1. April od. später zu verm. Elektr. Licht u. Gas vorhand. **Friedrichstraße 58.**

Verwaltungs-Geschäft
Walter Sanss
Neuer Graben 75
Fernsprecher 3278

Ladenlokal
— Kielstraße 39 —
für Friseur-Geschäft geeignet, sofort zu vermieten.

Lessingstrasse 52
Hinterhaus
für Anstreicher oder ähnlichen Geschäftsbetrieb geeignet, auf sofort od. später zu vermieten.

2 durcheinandergehende
Ladenlokale
Mallinckrodtstr. 214
mit dahinterliegend. Zimmern und besonderen Eingang, zum 1. April zu vermieten.

Gemüse-Geschäft
Flaschenbier-Geschäft
findet großes, bequem eingerichtetes Hinterhaus mit Einfahrt und Hofraum, Stallung usw.
Baroperstrasse 6, zum 1. Oktober 1913 anderweitig zu vermieten

Wohnungen
zum 1. April 1913:
6 Räume
Lindemannstraße 58 I
5 Räume
Alexanderstraße 29 I
Hohestraße 133 p.
4 Räume
Lessingstraße 52 II
Hohestraße 129 part.
Märkischestraße 119 II
3 Räume
Große Heimstraße 54 IV
2 Räume
Zinkstraße 3 II
Siegfriedstraße 9 IV
Sofort beziehbar:
3 Räume
Schützenstraße 219 III
Hohestraße 129 IV

Steinmetzstrasse:
schöne große abgeschlossene **Wohnungen** von 3 und 4 Räumen mit allem Zubehör, billig zu sofort oder zum 1. April zu vermieten.
Anfragen auch bei **Siis,** Kaiserstraße 198, Laden.

Hochherrschaftliche
1. Etage
Ziebigstr., 5 gr. Zim., Küche, Winterg. u. Zub., per 1. 7. zu verm. N. Arnecketr. 7, pt.

Hochherrschaftl. Wohnung in der Wenkerstraße 1. Juli zu vermieten. 16022
Zu erfr. Feldstr. 29, I. r.

3—4 Zimm., 1. Et., 1. April zu vermiet. Lambachstr. 4. (

Schöne 3 Zim.-Wohnung zum 1. April fortzugsh. zu verm. Bremerstr. 32, 2. Et.

Abgeschl. 3 Zimm.-Etage z. 1.4. z.v. N.Lindemannstr.79p.

3 Zimmer und Mansarde per 1. April zu vermieten. Mönchengang 5, 2. Etage.

Schöne abgeschl. 3 Zimm.-Wohn. m. all. Bequemlichk., fortzugsh. p. 15. Mai oder 1. Juni z. v. Ackerstr. 31, I.

3 Zim. z. 1. April zu verm. **Eving** Kampstr. 10. Näh. Burgholzst. 38

Bergmannstr. 31 u. 33
Wohnungen von 1, 2 u. 3 Zimmern per 1. April zu verm. Näher. Nr. 31, part.

2 Zimmerwohnung per 1. April oder später zu verm. Näheres Hermannstr. 37. (

Wohn. v. 2 Zim. 1. April zu verm. Alsenstraße 38. (

2 frdl. möbl. Zimmer mit Pens. z. 1. April zu verm. Bremerstraße 5 part.

Gut mbl. Wohn- u. Schlafz. in ruh. bess. Hause zu vm. Hohensyburgstr. 13, II. (

Ef. m. Z. Gnadenort 13, I. (

Ingenieur, Ehepaar sucht für 2–3 monatlichen Aufenthalt in besserem Hause. (17599

2 möblierte Zimmer

Schriftliche Angebote unter **E. B. 1727** an den General-Anzeiger **Dortmund** erbeten.

Hübsch möbl. Zim. an anst. Fräulein zu vermieten. Humboldtstraße 30, 2. Etg. (

Frdl. mbl. Front. Wohn- u. Schlafz. in rub. bess. H. zu verm. Saufenstr. 3. pt.

Besser möbl. Zimmer zu vermiet. Kaiserstr. 11, III

Frdl. möbl. Zim. m. Kochgelegenh. a. 2 Pers. zu verm. Alsenstr. 38. (

M. Z. fr. Junggesellenst. 22

Schlafst. Humboldtstr. 69. (

B. Schlfst. Auf dem Berge 15

Miets-Gesuche

Wohnung von 4—5 Räumen z. 1. April gesucht. **Gierke,** Bücherrev., Mühlenst. 6, III

Witwe mit 1 Kind sucht z. 1. April 3 Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt.
Schr. Ang. mit Preis u. **D. S. 4517** a. d. G.-A. D.

2 Zimmer per sofort oder 1. April im Norden der Stadt gesucht. Schr. Angeb. mit Preis unt. **O. L. 4513** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 25506

3—4 Zimm.-Wohn., Stallg. für 1 Pferd 1. Juli zu miet. ges. Schr. Ang. u. **J. D. 4522** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Brautpaar sucht zum 1. Juli abgeschl. **2 Zimmer-Wohnung** im südwestl. Viertel. Off. u. **R. R. 153** a. d. Fil.-Exp. Sonnenstr. 74. (

Dame s. z. 1. April auf 2 Mon. ein sehr saub., gut **möbl. Wohnzim.** m. Schlafkab. u. voll. Pens. im. Süd. der St. Gut. Klav. m. vorh. f. Off. m. Pr. u. **R. O. 152** a. Fil.-Exp. Sonnenstr. 74. (

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Grundbesitz. Hypotheken.

Ich habe stets Käufer für
Dortmunder Häuser und Grundstücke.
L. Spiegel, Dortmund.
Museumstrasse 5.
Fernsprecher 1178.

Ein vor. Jahr fert. **Wohnhaus,** inmitten Hochwald, Veranda, 8 Zimmer, Keller, Stallung u. Garten ist umständehalber sof. oder später billig zu vermieten.
Näheres **F. Bliesing,** Schwanenwall 50.

Ein für jed. Geschäft pass.
Haus
in aufblüh. Gegend Nähe Hörde billig zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. u. **A. B. 1916** an den Gen.-Anz. D.

Prima gebaute u. einger.
Wohn- und Geschäftshäuser
nicht unt. 7 Proz. verzinsl., habe ich unt. sehr günst. Bedingung. zu verkaufen. Bin selbst Eigentümer.
Schr. Anfr. u. **A. P. 1729** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 17621

Wohnhaus
i. westl. Stadtteil, 15 Zim., i. gut. Zust., f. 23 000 M. u. günst. Bed. zu verkauf. Anz. 2—3000 M. Schr. Ang. unt. **E. O. 4527** an d. Gen.-A. D.

Die im **Mittelp. d. Stadt Hagen** belegene 25599
Besitzung
der Erben Dornseif soll preiswert verkauft werden. Das Anwesen, in schöner Lage in der Potthofstraße, besteht aus einem **Hauptwohnhause Nr. 18,** einem **Nebenhause,** einem **geräum. Garten und Weide;** es ist 14,06 Ar groß und eignet sich weg. der vorhand. **groß. Einfahrt** insbesond. auch f. **Geschäftsunternehmen.** Nähere Ausk. erteilt **A. Römer, Hagen i. W.,** Bergstraße 64.

Wirtschaft.
Flottgeh. bürg. Restaurant in Duisb.-Ruhrort (Bierkons. 500 Hl.) umständehalb. billig zu verkaufen. Geordn. Hypothekenverh. Refl. mit 10—12 000 Mk. Anzahl. erf. Näheres durch die Geschst. dieser Zeitung. 11138

Schmiede u. Schlosserei evtl. mit Wohn. z. 1. April unter günstigen Beding. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. (25579

Gutgehendes
Friseur-Geschäft
weg. Aufg. bill. zu verk. Off. unt. **M. E. 324** an das Zentral-Zeitungsbüro Münster.

Privatbeamter sucht gegen Sicherheit, monatl. Rückz. von 50 Mk., hohe Zinsen, **150 Mark zu leihen.**
Schr. Ang. u. **R. M. 4523** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Auf Abzahlung!

Möbel-Katalog gratis. Auf Wunsch Besuch meines Vertreters.
Grösste Rücksicht in Krankheitsfällen.
Strengste Diskretion Wagen ohne Firma. Lieferung franko.

Möbel

Kompl. Einrichtung Schlafzimmer, Küche in schöner einfacher Ausführung **215** Mk. Anzahlung **15** Mk. monatlich **5** Mk.

Kompl. Einrichtung Schlafzimmer, Küche modern lackiert, sehr saub. Arbeit **310** Mk. Anzahlung **20** Mk. monatlich **8** Mk.

Kompl. Einrichtung Schlafzimmer, Küche eiche lack., Spiegel- und Butzeneinlage, besonders billig **420** Mk. Anz. **30** Mk. monatlich **10** Mk.

Kompl. Einrichtung Schlafzimmer, Küche in Pitschpine, Spiegelschrank, Mar. **510** Mk. Diese Einrichtung ist sehensw. Anz. **40** Mk. monatlich **12** Mk.

Einzel-Möbel sowie Herde, Federbetten etc. mit **5** Mark Anzahlung.
Meine Qualitäten sind unerreicht. Die Preise sehr billig.

Garderobe für Herren, Damen u. Knaben in erstklassiger Ausführung.
Anzahlung nur **ein Viertel** d. Kaufpreises.
Sehr billige Preise. **Kleine Raten.**

nur
S. Osswald
Grösstes Waren- und Möbel-Kredithaus
Dortmund I. Kampstr. 72 neben der Petrikirche

Gutgehend. Polster-, Möbel-Geschäft
ohne Konkurrenz am Platze ist z. 1. April od. später u. günst. Beding. zu vermiet. Es werden nebenbei Herde, Betten, Gardinen geführt. Auch wäre hier e. Schreinerei mit Sargmagazin zu empf. **Ww. Alfr. Bornemann Berghofen** b. Hörde, Chausseestraße 12. 24773

Zigarren-Geschäfte
werden zahlungsfähigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet von leistungsfähig. Zigarren-Fabrik. 41692
Schriftl. Angeb. unt. **P. S. 4365** an den General-Anzeiger.

Aeußerst günstige Gelegenheit für einen Schmiedemeister
zur Uebernahme einer vollständig eingerichtet. Schmiede nebst dazu gehörend. schöner Wohnung. Das Anwesen liegt in einer größer. Stadt des Industriebezirks, ist zu pacht. evtl. auch u. sehr günstigen Bedingungen käufl. z. übernehmen. Die Werkstatt ist so groß, daß dieselbe sich auch für eine kleinere Eisenkonstruktions-Werkstatt eign. eventl. könnte auch eine schöne Stellmacherwerkstelle davon abvermietet werden, ebenso ist die Wohnung sehr gut zu vermieten, falls Reflektant keine Verwendung dafür. Gefl. schr. Ang. u. **K. L. 1736** an d. G.-A. D. erb.

Ein guter Hypothekenbrief von 4000 Mark, direkt hinter Sparkasse, ist mit Nachlaß zu verkaufen. Vermittler verbeten.
Schr. Ang. u. **R. R. 1939** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Suche auf prima Dortmunder Besitzung
erststellige Beleihung
Schr. Ang. von Selbstverleiher unter **G. U. 1728** an den Gen.-Anz. Dtm. 17620

Verschiedenes

Bilanzen, Ordnen der Bücher, sachgemäß. Schr. Ang. u. **P. A. 4319** an den Gen.Anzeig.

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 Tel. 611 u. 7053
SPEZIALITÄT LAGERUNG SEPARATZIMMER FÜR UMZUGSGÜTER

Steuerreklamationen
Rechtsbüro „Hilfe", Dortmund, Heiligegartenstr. 40.

Damen- u. Kindergarderobe w. in u. auß. d. H. bill. angefertigt. Heroldstr. 10, (

Terrainverpachtung
Auf dem Rittergute Massen, Bez. Dortmund, ist ein zur Ziegelei (evtl. auch zur Pfannenbäckerei) sehr geeignetes Gelände unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Das Terrain reicht bei einer jährlichen Produktion von 5 Mill. Steinen über 100 Jahre, hat bequeme Abfuhr nach 5 benachbarten Dörfern ohne gleiche Anlage mit ca. 30 000 Einwohnern. Bahnanschluß kann beschafft werden. Backproben stehen zu Diensten.
Offerten erbittet die Frhrl. von Rüxleben'sche Rentei Schloß Buddenburg bei Lünen i. W.

Geld sofort auf Waren aller Branchen
Lombard-Gesellschaft **Fink & Co., Dortmund**
Münchenwordt. Telephon 2217.
Beleihung und Lagerung auf Textilwaren, Rohprodukte, Schuhw., Pelzw., Teppiche, Möbel, Zigarren, Weine, Klaviere u. s. w.
Schnellste Erledigung. Höchste Beleihung. Strengste Diskretion.



Grösstes Lager in
Original-Grammophonen Gramola's
und
Original-Grammophon-Platten.
Offizielle Verkaufsstelle der deutschen Grammophon-A.-G. Berlin.
Union-Musikwerke
Brückstr. 34.

Freibank-
Fleischverkauf.
Samstag, den 22. d. Mts.

Magenleidende
Verstopfung, Appetitlosigkeit, Schwindel, Hämorrhoiden, teile ich gerne jedem kostenl. mit, wie sich ein jeder davon befreien k. **Frau John, Bielefeld 28,** Mauerstr. 13.

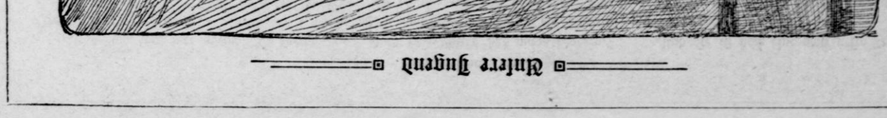
Damen
find. frdl. diskr. Aufn. bei mäßigen Preisen bei Frau **Krämer,** Hebamme, **Essen-West,** Rellinghauserstr. 287.

Ausschlag-, Flechtentee 1 **Kräuterhaus,** Wißstraße 20

Behandlung
von veralteten und frischen **Beinschäden, off. Krampfadern, Krampfadern, Geschwüren, Rose, Gicht, Rheumatismus.** 21808
Danksagungen von Geheilten stehen zu Diensten.
A. Mitlowsky, Dortmund, Rheinischestr. 128.

Buchhandlung
Buchdruckerei u. Verlag
Buchbinderei
Dortmund
Ostenhellweg 28
Ruf-Nr. 6141, 3708
Telegramm-Adresse: Westenhellweg Dortmund
Postscheck-Konto: Köln Nr. 3708
Bankkonto: Dortmunder Bank, Dortmund
Fernsprecher 2217.
Filialen in allen grösseren Städten des In- und Auslandes.
Vertreter in allen Städten.
Spezialität: Illustrierte Werke, Bücher für Geschenkzwecke, Bücher für Bibliotheken, Lehrbücher für Schulen, Kontorbücher, Schreibmaterialien, Papeterie, Lederwaren, Reisenecessaires, Schreibmappen, Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Cigarettenetuis, Cigarrenspitzen, Cigarettenspitzen, Pfeifen, Stöcke, Schirme, Spazierstöcke, Schirmstöcke, Reisestöcke, Reiseschirme, Regenschirme, Sonnenschirme, Fächer, Handschuhe, Manschettenknöpfe, Hosenträger, Kragenschoner, Kragenstützer, Kragenknöpfe, Hemdenknöpfe, Schlipsnadeln, Schlipsringe, Schlipsknöpfe, Uhrketten, Uhrschlüssel, Uhrbänder, Uhrgehänge, Uhrständer, Uhrhalter, Uhrbehälter, Uhrenbehälter, Uhrenständer, Uhrenhalter, Uhrenbänder, Uhrenketten, Uhrenschlüssel, Uhrenbehänge





„So seid Ihr gar nicht auf Bälle gegangen?“ forschte Inga erstaunt — es war ihr etwa zumute, wie einem Forscher, der auf einer Reise in ein unbekanntes Land begriffen ist.

„Doch — und das war immer recht hübsch,“ versicherte Elise vergnügt. „Vater bestand jedoch darauf, daß wir uns frühzeitig für einen Beruf vorbereiteten. Ihr habt kein Vermögen, sagte er, und arme Mädchen sind nicht allzu begehrt. Ihr müßt an Eure Zukunft denken, sonst bleibt Ihr unbefriedigte und abhängige Geschöpfe Euer lebenlang.“

„Das war sehr verständig von ihm,“ bemerkte Inga ernst und konnte im stillen den Wunsch nicht unterdrücken, ihre Eltern möchten auch ein wenig vernünftiger inbetreff ihrer gewesen sein.

„Du hast wohl auch viel studieren müssen, Elise, bevor Du Dein Ziel erreichtest?“ fuhr sie wißbegierig fort.

„O ja, denn die Ansprüche sind nicht klein. Früher mag es leichter gewesen sein, aber die durch die weibliche Konkurrenz bedrängten Männer stellen mit Recht die Forderung, daß man den weiblichen Lehramtskandidatinnen dieselben Bedingungen und Examina auflegen müsse. Da mußte denn freilich gearbeitet werden, denn der Vater verstand keinen Spaß, weil er uns wirklich große Opfer brachte. Ich war damals ordentlich blaß und schmächtig geworden.

„Du bist immer noch blaß, armes Kind,“ bedeutete sie Inga und strich mitleidig über die etwas fahlen Wangen. Dann wandte sie sich nochmals an die Schwester: „Kein Theater, keine Bälle — ich versteh Dich nicht, Anna! Das Leben muß doch auch etwas um des Lebens willen gelebt werden, welchen Zweck hat es sonst? Irgendeinen Genuß muß man doch haben!“

„Gewiß, Inga — und habe ich das etwa nicht? Ich rede nicht von der moralischen Genugtuung — jeder, der einen nützlichen Beruf treu und gewissenhaft erfüllt, muß die ebenso empfinden — aber ich meine, jede Arbeit birgt ihre kleinen und großen Freuden, wenn man sie nur zu finden weiß. Das Glück ist eine Sache des Gefühls, es liegt in unserer Auffassung der Dinge, nicht in diesen selber. Wenn ich eine Patientin über den Berg habe und die Angst der Eltern einer ebenso mächtigen Hoffnung und Freude Platz gemacht hat, siehst Du, dann verlebe ich oft geradezu göttliche Stunden. Draußen Sturm und Kälte, ich sitze noch spät in der Nacht in meinem bequemen Stuhle in dem traulich erwärmten Krankenzimmer, ein schönes Buch vor mir, dazu eine Tasse Kaffee und ein paar Stückchen Kuchen, was beides die Dankbarkeit der glücklichen Mutter mir trotz allen Protestes noch gestiftet — ach, da überkommt mich dann manchmal förmlich ein heimliches Gefühl, und ich bin so ganz wunschlos und zufrieden, so recht innerlich behaglich — ich kann's Dir gar nicht schildern, wie mir da ist, Inga! Da kommt mir dann oft der Gedanke: Ach, wie hübsch ist's doch zu leben —, und wenn mich dann die Pflicht zu meinem Pflegling ruft, so in ich alles, was nur in meiner Macht steht, ihm seinen Zustand zu erleichtern, um zu seiner Genesung so viel als möglich beizutragen, weil ich mir sage: Du erhältst ihn so schönen und angenehmen Stunden, wie du jetzt eine verlebt hast!“

So plauderten die guten Mädchen weiter, und Inga lauschte mit wachsendem Vergnügen und innig ergriffen ihren anspruchslosen Erzählungen. Welch ein Unterschied zwischen ihnen und ihrer eigenen Mutter und Schwester, die vor wenigen Stunden an derselben Stelle gestanden und gesessen — das Wort Pflichten kannten die letzteren gar nicht, oder doch nur in mißbräuchlichem Sinne! Ueberall nur die Rede von berechtigten Ansprüchen und Rechten, von unerfüllten Wünschen und Begehrungen, nirgends eine Spur von Reue und Einsicht! Und hier, wie ganz anders! Arbeit war die Devise, welche in leuchtender Schrift auf dem Banner des Lebens der beiden Schwestern stand, alle ihre Wünsche, Ansprüche und Freuden lagen im Rahmen ihres Pflichtenkreises, sie hatten all ihre Kräfte an die Erreichung eines Lebensziels gesetzt, um achtungswert und unabhängig vor anderen Menschen dazustehen!

Eine Flut betäubender Gedanken stürmte auf die Zuhörerin ein, gewaltsam raffte sie sich empor, sie wollte wissen, ob beide denn so gänzlich entsagt hätten, da sie doch noch so jung und hübsch seien.

Beide lachten.

„Ich habe ja einen Bräutigam,“ gestand Elise noch einigem Zaudern.

„Du — Du hast einen Bräutigam?“

„O ja, ich bin schon seit zwei Jahren verlobt — mit einem Kollegen.“

„Und warum wartet Ihr solange mit der Heirat?“

„Weil ich meine Ausstattung noch nicht zusammen habe, die muß ich mir selber verdienen — und Anna auch —, unseren Eltern können wir nach all den Aufwendungen, die sie für unsere Ausbildung gehabt, doch neue Opfer nicht zumuten. Vater sagte: Ich habe euch in den Stand gesetzt zu verdienen — nun müßt ihr für euch selber einstehen.“

„Da — da dauert es wohl noch lange, bis Du soweit bist?“ erkundigte sich Inga betroffen.

„Ach nein — in zwei Jahren hoff' ich es durchgesetzt zu haben. Mein Bräutigam spart ja auch mit. Wir machen ja keine großen Ansprüche.“

„Wenn Du Dich vermählst, mußt Du indessen Deinen Beruf aufgeben?“

„Gewiß,“ antwortete die Lehrerin. „So lieb er mir ist! Aber Hausfrau zu sein, ist auch was Schönes — und dann — dann haben wir uns auch vorgenommen, Pensionäre zu nehmen, Lehrerpensionen sind gesucht, und ich hoffe, wir werden um so mehr Erfolg haben, als ich unseren Pensionären bei ihren Arbeiten zu helfen vermag. Mein Studium ist also auf keinen Fall verloren.“

„Ist das nicht ein unerquickliches und undankbares Geschäft, sich mit anderer Leute Kindern abzumühen? Die große Verantwortung — und viel wird es sicher nicht einbringen —“

„O doch“, entgegnete Elise begeistert. „Unser Direktor ist dadurch ein wohlhabender Mann geworden. Er hat auch eine tüchtige Frau, — denn das gehört dazu — sie war den Kindern eine wahrhafte Mutter. Er hatte immer vier bis sechs Knaben — da bleibt schon was Ansehnliches hängen, wenn die Frau einzuteilen und zu wirtschaften versteht. Rechnen wir nur 1000 bis 1200 Mark für einen Pensionär — aber oft wird viel mehr bezahlt — so gibt das bei sechs Schülern 6000—7000 Mark. Auch mein Kollege Olber, der ganz arm angefangen hat, hat sich voriges Jahr schon ein Haus mit Garten gekauft, so daß er statt der zwei Knaben, die sie immer hatten, jetzt fünf aufnehmen kann.“

„Ich wundere mich, daß Gottfried keine nimmt“, bemerkte Anna harmlos. „Das viele Stundengeben reibt ihn noch auf — er könnte sich auf diese Weise das Leben leichter machen“.

„Ja, ja“, murmelte Inga, unruhig zur Seite blickend. Sie hatte noch eine Menge Fragen auf dem Herzen, über das Lehrerinnenstudium und seine Aussichten, über den Schwesternberuf, über die Art, wie man Pensionäre gewinnt und behandelt — so verflossen einige Stunden im Fluge, bis endlich die Schwestern aufstanden und erklärten, sie müßten nunmehr aufbrechen, Mutter warte auf sie mit dem Abendessen.

„Und wollt Ihr nicht bei uns essen?“ fragte Inga ein wenig beklommen.

„Danke — ein andermal. Wir sind erst gestern eingetroffen — da müssen wir diesen ersten Abend schon den Eltern widmen. Ihr kommt doch einmal hin?“

„Gewiß, Elise — wollt Ihr nicht wenigstens warten, bis — bis mein Mann nach Hause kommt?“

„Er war heute vor dem Essen bei den Eltern — wir haben uns bereits begrüßt. Er hatte nur wenige Minuten Zeit.“

„Ach ja, er hat soviel zu tun. Es tut mir leid, daß Ihr schon geht — wie lange bleibt Ihr hier?“

„Nur ein paar Tage“, erwiderte Anna. „Ich konnte nicht länger Urlaub bekommen. Und Elisens Ferien gehen auch bald zu Ende.“

„Ich war erst bei der Mutter meines Bräutigams zu Besuch — ich gedachte ursprünglich erst Weihnachten zu kommen. Weil ich aber Anna so lange nicht gesehen hatte, machte ich es möglich.“

Der Abschied gestaltete sich noch inniger als die Begrüßung. Inga tauschte mit den Mädchen Umarmungen und Küsse aus und an der Tür drückte sie Anna noch einmal an sich. Sie fühlte sich von der Unterhaltung im Innersten bewegt. Immer wieder ging ihr durch den Sinn, was sie mit ihnen gesprochen, während sie nach dem Abendrote mit einer Handarbeit beschäftigt in ihrem Zimmer saß. Einmal ertappte sie sich sogar auf einer jener träumerischen Tändeleien, welche den wunderfütßen Reiz des Lebens bilden. Sie bewohnte mit Gottfried eine große Etage und führte die mütterliche Aufsicht über mehrere Pensionäre, die Söhne wohlhabender Eltern, ihr Antlitz erglühte, als sie sich des Inhalts ihrer Träumereien bewußt wurde — dann legte sie mit einem Seufzer ihre Arbeit auf den Tisch und ließ die Hände sinnend im Schoße ruhen.

Da klopfte es.

Das war Gottfried!

„Herein,“ rief sie mit dem seltsamen Erbeben, das sie allemal befiel, wenn er zu ihr kam oder die Verhältnisse sie nötigten, ihn aufzusuchen.

Doktor Mohr trat ein.

„Entschuldige, Inga, wenn ich Dich störe. Ich habe Dir eine wichtige Mitteilung zu machen.“

„Ja?“ fragte sie ohne aufzusehen.

„Ich habe mit einem Rechtsanwalt gesprochen wegen unserer — unserer Angelegenheit.“ Auch seiner Stimme fehlte der gewohnte volle Klang. „Er erklärte mir —“

Er ließ eine Pause eintreten, aber sie unterbrach ihn mit keiner Frage. Sie horchte stumm und befangen.

„Es tut mir leid, Dir es sagen zu müssen — an eine regelrechte Scheidung, meinte er, sei nach Lage des Falls nicht zu denken.“

Inga atmete schwer. Doch noch immer sprach sie kein Wort.

„Eine solche könne nur bewirkt werden, wenn Du mich verlässest und den gerichtlichen Aufforderungen zur Rückkehr nicht nachkommst. Ich müßte natürlich diese Aufforderungen an Dich ergehen lassen, wenn Du — wenn wir den gewünschten Effekt herbeiführen wollen.“

Sie nickte erbleichend. Der Doktor, verlegen hin und her wandernd, fuhr fort: „Ich überlasse es Dir, Dich nach Deinem Willen zu entscheiden. Ich stimme im Voraus jedem Arrangement zu, das Du für richtig erkennst.“

„Ich — danke Dir, Mann — soll ich gehen?“ Wieder eine bange Pause. Dann sagte Gottfried: „Von sollen kann keine Rede sein, Inga — nur von wollen. Ich weiß, daß Du über keine ausreichenden Mittel verfügst —“

„Sag, über gar keine,“ hauchte sie bitter.

„Du bist nicht für den Kampf mit dem Leben gerüstet. Ich kann Dich unmöglich so unvorbereitet von mir lassen. Es wäre grausam“ — er würgte schrecklich an den Worten. „Daß Dich nicht wieder zu einem unklugen und voreiligen Schritte hinreißen. Bereite Dich vor, überlege alles reiflich. Ich — ich erkenne an, daß Dir der Aufenthalt hier und meine Gesellschaft peinlich sind — indessen — wie die Dinge einmal liegen — — — ich werde Dir ganz gewiß so wenig als möglich in den Weg treten. Du arbeitest ja auch für Deinen Unterhalt.“

Er hielt in seiner Wanderung inne und blickte erwartungsvoll nach ihr hin. Sie saß schweigend mit gesenktem Kopfe. Plötzlich schnitte sie auf, ihre Blicke kreuzten sich — der ihrige war ruhig und stolz wie immer.

„Ich danke Dir für Dein Entgegenkommen,“ sagte sie. „Ich nehme es an im beiderseitigen Interesse. Jawohl, im beiderseitigen“, wiederholte sie nachdenklicher, als er sie fragend anschaute. „Ich weiß, daß ich Deine Schuldnerin für weit mehr bin, als ich glaubte. Mama war heute da — sprich kein Wort, Gottfried. Ich weiß, was diese Summen für Dich bedeuten. Das brennende Rot meiner Wangen mag Dir verraten, was ich dabei empfinde.“

„Inga, ich —“

„Laß sein,“ winkte sie mit einer ungestümen Handbewegung. „Ich bin Deine Schuldnerin, muß es bleiben, vielleicht für immer. Aber ich will wenigstens den Versuch machen, mein Gewissen zu entlasten. Heute waren Deine Schwestern hier — sie haben mir viel erzählt von ihrer Tätigkeit — da ist mir eine Idee gekommen. Willst Du mir solange eine Freistatt gewähren, bis es mir gelungen ist, meine Kenntnisse soweit zu vervollständigen, daß ich mein Examen als Sprachlehrerin machen oder mich doch um eine Stellung als solche oder als Gouvernante bewerben kann? Vielleicht bin ich dann in der Lage, wenigstens einen kleinen Teil meiner Schuld an Dich abzutragen —“

„Wie stolz Du bist, Inga!“

„Ich muß es sein — gegen Dich!“ rief sie grollend und schoß einen Blitz aus ihren Augen nach ihm hin. „Du — Du mit Deinem Edelmut, — Deiner Humanität — soll ich mich immer vor Dir beschämen lassen? Ich — ich ertrage das nicht!“

Sie schnellte gleich einer Feder von ihrem Sitze empor und trat vor ihn hin.

„Es ist grausam von Dir, mich so zu demütigen!“

Der Doktor schien wirklich bestürzt. Er wiederholte zwei- oder dreimal wie außer sich: „Inga — Inga,“ dann faßte er sich und sagte ernst: „Wenn irgend eins meiner Worte diesen Eindruck auf Dich hervorruft, so gegen meinen Willen. Ich bitte Dich um so viel Gerechtigkeit, daß mir nichts ferner liegt, als die von Dir vorausgesetzte Absicht.“

Inga rief renevoll: „Das weiß ich — das ist es ja gerade!“

„Ich handle meinem Charakter gemäß, Inga, weiter nichts. Ich bin vielleicht mehr auf meinen Vorteil bedacht, als Du wähnst.“

„Belüge mich nicht —“

„Doch — doch.“ Er meinte mit seinem Vorteil die Frist, die er sich immer wieder zu schaffen suchte, ehe er sie ganz hingab. Denn so sehr er sich selber sträubte, es sich einzugestehen: er liebte sie noch und fürchtete sie zu verlieren. Wenn sie ihm auch nicht mehr angehörte, sie war doch noch um ihn, bei ihm, er sah und sprach sie zuweilen — wenn sie aber erst ganz fort von ihm war, dann hatte er nicht den Schatten eines Rechts mehr an sie, dann mußte sie ihm so fremd sein wie die erste beste Frau, der er auf der Straße begegnete.

Inga verstand ihn nicht, sie seufzte leise und sagte, sich wieder niederlassend: „Deine Schwestern sind recht liebe Mädchen, sie haben mir gut gefallen.“

„Das freut mich aufrichtig, Inga.“

„Ich glaube, ich verdanke ihnen unendlich viel. Ich habe in den zwei Stunden ihrer Anwesenheit mehr gelernt, als sonst in einem Jahre. Es ist bedauerlich, daß wir sie nicht auf einen Abend zu uns laden können — aber — es geht einmal nicht.“

„Nein, es geht nicht,“ murmelte der Gymnasiallehrer. „Das ist auch der Grund, weshalb ich heute so spät nach Hause gekommen bin.“

„Ich dachte es mir. Ich werde morgen Deine Eltern und sie besuchen. Ich muß es tun, obgleich es im Grunde eine Falschheit ist. Warum willst Du nicht mit ihnen sprechen?“

„Weil es mir so schwer fällt, Inga.“

„Denk an die gezwungene Stellung, in der ich mich befinde. Wie sollen sie es sich erklären, daß ich sie gar nicht mehr aufsuche? Sie müssen ja ganz schlecht von mir denken. Sie müssen die Wahrheit erfahren.“

„Sie müssen, Du hast recht,“ antwortete Gottfried gedankenvoll. „Ich werde mit ihnen reden — laß nur erst meine Schwestern fort. Jetzt kannst Du freilich dem Besuch nicht gut ausweichen — ich werde Dir sehr dankbar sein, wenn Du hingehst.“

„Es soll geschehen,“ erklärte sie ohne Zögern. „Gute Nacht.“

„Gute Nacht, Inga.“

Indem er gehen wollte, klang unerwartet die Frage an sein Ohr: „Du hast wohl recht viel zu tun?“

„Es geht,“ erwiderte er überrascht.

„Ich weiß, daß Du sehr viel zu tun hast — wirst Du mich für unbescheiden halten, wenn ich Dich trotzdem um Aufstellung eines Lehrplans bitte?“

Oster-Postkarten

in großer Auswahl.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Buch- und Musikalienhandlung.

Dortmund. Westenhellweg 9.

Krüger-Passage.

„Was meinst Du damit?“

„Nun, einige Aufzeichnungen darüber, was ich am zweckmäßigsten studiere, nebst Angabe der Lehrbücher, die ich benutzen soll. Du hast ja mein bißchen Gehirn im Laufe unserer Bekanntschaft zu verschiedenen Gelegenheit gehabt. Du weißt, in welchen Kammern es am besten aussieht.“

Er lächelte.

„Ich werde Deinen Wunsch erfüllen und die erforderlichen Bücher heraussuchen.“

„Danke. — Gute Nacht.“

Damit schieden sie. Doch harrte Inga wohl noch eine Stunde auf ihrem Platze aus, und als sie sich endlich erhob, um sich auszukleiden, weckte das Licht der großen Astrallampe in ihren Augen wundersame Reflexe, wie sie die Morgensonne in den Tauperlen der Blumen hervorzaubert.

(Fortsetzung folgt.)

Gegenteilige Folgen.

Eine Verlobungsgeschichte von M. Fall.

(Nachdruck verboten.)

Gertrud Wegerich hatte den Brief mit den wuchtigen festen Schriftzügen — die ihr bis dahin vollständig unbekannt waren — in den Schoß gleiten lassen, nachdem sie ihn mehreremale hintereinander gelesen hatte.

Der Brief war nur kurz und lautete:

„Mein verehrtes liebes Fräulein Wegerich!

Dieses gänzlich unerwartete Schriftstück wird Sie sicher überraschen. Noch mehr vielleicht die Bitte, die ich jetzt ausspreche: Gewähren Sie mir eine Zusammenkunft ohne Ihre kusine Käte. Die Gründe für diese Bitte will ich Ihnen ohne alle Umschweife persönlich frei heraus sagen. Schriftlich ist das viel schwerer und ich hoffe darum auf Ihre Zusage und auf eine baldige Zeit- und Ortangabe.

Mit ehrerbietigem und herzlichem Gruß

Ihr ganz ergebener Frank Feldberg.“

Frank Feldberg war Fortifikationssekretär und wenn auch noch nicht mit Käte Allbrecht verlobt, so doch wohl mindestens in das sehr schöne Mädchen verliebt. Käte ihrerseits konnte die Aussprache ihres Verehrers kaum noch erwarten, das wußte Gertrud durch die nervöse Unruhe ihrer Kusine genau. Gertrud hatte ihren stürmischen Bitten, sie bei den heimlichen Zusammenkünften mit dem Assessor zu begleiten, nur sehr ungern nachgegeben. Aber weil sie ein Natur war, die eigentlich niemals etwas abschlagen konnte, hatte sie endlich eingewilligt. Zumal auch die Tante mitgebeten hatte, Käte sei noch so jung und so Liebe doch auf alle Fälle der Anstand gewahrt.

Daß Tante und Kusine die Verlobung mit Frank brennend wünschten, begriff Gertrud vollständig. Käte war — wenn auch von auffallender Schönheit — so doch ohne jedes Vermögen. Ihre Mutter bezog als Witwe eines Universitätsprofessors eine ziemlich bescheidene Pension, da Kätens Vater jung gestorben war und Käte selbst war also direkt auf eine „Partie“ angewiesen. Feldberg, das wußte Gertrud, hatte außer einer angesehenen Stellung ein recht bedeutendes Vermögen und war zu alledem eine imposante männliche Erscheinung. Das Beste an ihm freilich — seine Gemütstiefe — schätzte Kusine Käte am geringsten ein. Sie hatte sogar schon einmal rund heraus erklärt: „Seine Gefühlsdusseleien treibe ich ihm schon noch aus. Seine langen Litaneien über die Schönheiten des Einsamseins in der Natur können mir zuweilen unerträglich werden. Wir wollen uns doch nicht etwa unser ganzes Leben lang in irgendeinen Wald verkriechen. Ich bringe es ihm später schon bei, wenn ich mal erst seine Frau bin. Zugestehen habe ich mir lange genug, jetzt will ich leben!“

Den eigentlichen und wahren Grund, warum Käte ihre Kusine Gertrud mit sich nahm, ahnte Gertrud nicht. Sie wollte durch die wenig vorteilhafte Erscheinung ihrer Kusine und deren äußere Reizlosigkeit ihre eigene Schönheit um so mehr heben. Es war ihr vorgekommen, als wenn der Assessor abblaute und als ob er sich mehr von ihr zurückzöge. Und so war Käte zu dem „Mittel“ gekommen, durch eine unschöne Folie doppelt zu wirken.

Daß sie das Gegenteil erreicht hatte, fiel ihr nicht einmal ein, als Frank bei einem Zusammentreffen mit ihr allein ganz enttäuscht fragte, wo sie denn ihre Kusine Gertrud habe! Ja, sie war von der Macht und der Anziehungskraft ihrer eigenen Person derart durchdrungen, daß ihr nicht einmal ihres Begleiters Einsilbigkeit auffiel, als sie in übermütiger Weise Gertruds äußeren Menschen kritisierte.

Wie hätte ihr Gertrud gegenüber der Gedanke an Eifersucht kommen sollen! Die zählte doch gar nicht mit. Sie war ja zu allen übrigen Benachteiligungen von Seiten der Natur bereits sozusagen aus dem Kurs, hatte ihren fünfundzwanzigsten Geburtstag schon hinter sich.

In Wahrheit war Gertrud Wegerich für einen Menschen mit offenen Augen durchaus nicht unschön. Schon wegen ihrer hochgewölbten edlen Stirn nicht. Und weil sie einen Blick hatte, der so voller Verstehen und Herzensgüte war, daß es eine Wohltat war, sich mit diesem Blick zu treffen.

Nur Gertrud selbst hatte von diesem Reiz an ihr nicht die leiseste Ahnung. Sie wäre niemals auf den Gedanken gekommen, daß die Bitte des Assessors in irgendeiner Weise mit ihrer eigenen Person in Verbindung stehen könne. Sie war so sehr gewohnt, als Freundin und Beraterin in Anspruch genommen zu werden, daß sie in der harmlosesten Weise sofort auf die Zeilen des Bittstellers einging und ihm Ort und Stunde eines Zusammentreffens nannte.

Dann allerdings war sie gänzlich fassungslos. Frank Feldberg sagte zu ihr, als er mit ihr über das leise knisternde Herbstlaub schritt: „Ich weiß, Fräulein Gertrud, daß Sie nicht entfernt an das denken, was meine Seele jetzt erfüllt. Sie haben in Ihrer großen Selbstlosigkeit jedenfalls angenommen, daß Sie mir Käte gegenüber in irgendeiner Weise helfen sollten. Ich werde aber nach meiner heutigen Aussprache mit Ihnen Käte ganz offen schreiben, daß ich mich überzeugt habe, daß sie und ich in Dingen, auf die es in einer Ehe am meisten ankommt, durchaus nicht zueinander passen. Der große Liebreiz Ihrer Kusine hat mich zunächst machtvoll angezogen, aber im näheren Umgang mit ihr hat er seine Wirkung auf mich völlig verloren. Dennoch werde ich Käte immer dankbar bleiben, weil sie mir die Bekanntschaft mit Ihnen vermittelte, Gertrud. — — Ich habe niemals in ähnlicher Weise mit einem Menschen sympathisiert. Bin niemals so froh und zufrieden gewesen als in einem Austausch meiner Gedanken mit Ihnen. Und niemals hat mir der Blick in ein menschliches Auge ein stärkeres Gefühl innerer Ruhe und Ausgeglichenheit gegeben, als wenn ich Sie ansehe. — —

Ich bitte Sie natürlich nicht, sich mir nun so ohne weiteres zu eigen zu geben, aber ich bitte Sie, Gertrud, mir Gelegenheit zu geben, daß wir einander ganz und gar kennen lernen und uns so häufig wie irgend möglich sehen und uns auch schreiben. — —

Bei den letzten Worten hatte Frank Gertruds Hand ergriffen und hätte am liebsten auch seinen Arm um sie gelegt, so hülflos stand sie ihm gegenüber. Aber er achtete ihre völlige Fassungslosigkeit und gab sich mit ihrer stummen Antwort, die eigentlich nur in einigen mühsam zurückgekämpften Tränen bestand, vollständig zufrieden, weil er deutlich genug empfand, was sie für ihn bedeuteten. —

Es ist ein selten glückliches Paar aus den beiden Menschen geworden.

Käte und ihre Mutter freilich waren so erbost, daß sie schon bei der Veröffentlichung der Verlobung die Stadt verließen.

Mannigfaltiges.

— (Eine gefleckte Negerfamilie.) Bei Tieren ist es etwas ganz gewöhnliches, daß eine Kreuzung verschiedener Rassen Aenderungen der Hautfarbe bei der Nachkommenschaft herbeiführt und daß sich diese auch durch Vererbung fortpflanzen lassen. Bei Menschen pflegt eine entsprechende Erscheinung nur insoweit einzutreten, als die Hautfarbe im ganzen einen anderen Ton annimmt. Sehr selten dagegen ist das Vorkommen einer gefleckten Haut, und einzigartig steht der Fall da, daß eine solche Fleckung sich in einer Familie, die durch die Mischung von Neger- und europäischem Blut hervorgegangen ist, durch mehrere Geschlechter vererbt hat. Ueber diese Familie von gefleckten Negern ist jetzt eine wissenschaftliche Veröffentlichung im American Naturalist erschienen. Ihre Geschichte geht etwa 60 Jahre zurück. Angeblich sollen die Stammeltern der gefleckten Nachkommen beide Neger von normalem Bau gewesen sein, was wohl aber kaum zutreffen dürfte. Die Kinder zeigten eine merkwürdige Veränderung der Hautfarbe an bestimmten Stellen. Schwarz war ein Streifen, der am Kopf begann und sich über die ganze Länge des Rumpfes erstreckte, nach unten aber schmäler wurde und am Gesäß endete. Alle übrigen Körperteile waren schwarz und weiß gefleckt und zwar besaß die Haut an den weißen Stellen überhaupt keinerlei Farbstoff. Die Grenzen von Schwarz und Weiß blieben im Verlauf des Wachstums dieselben, wie sie bei der Geburt gewesen waren. Eine dieser gefleckten Negerinnen heiratete und zeugte 15 Kinder, von denen 8 wie die Mutter gefleckt waren, 7 normal schwarz. Von diesen 15 Mitgliedern der zweiten Generation heirateten je 3 gefleckte und 3 schwarze, und zwar verbanden sie sich wieder mit echten Negern. Die schwarzen Mütter hatten nur 7 normale Kinder, die gefleckten dagegen 2 normale und 9 gleichfalls gefleckte. Dieser Umstand ist besonders geeignet, das Erstaunen der Vererbungsforscher zu erregen, da nach der bisherigen Annahme über die Gesetze der Vererbung nur die Hälfte der Großkinder gefleckt hätte sein dürfen. Sollte sich der eigentümliche Typus noch weiter fortpflanzen, und würde es dahin kommen, daß sich zwei gefleckte Personen heirateten, die nicht zu nahe miteinander verwandt sind, so wäre es denkbar, daß daraus eine neue Rasse entstünde, die vielleicht eine weitere Ausbreitung finden könnte. Der Bericht klingt nach einem Aprilscherz, doch besitzt der American Naturalist den Ruf einer ernsten wissenschaftlichen Zeitschrift.

— (Frühlingskongresse.) Die Zahl der wissenschaftlichen Kongresse hat sich so sehr vermehrt, daß sie sich namentlich zu den günstigsten Jahreszeiten der in den Frühling fallenden hohen Feste zusammenzudrängen pflegen. Noch vor Ostern tagt in Paris der internationale Kongreß für körperliche Erziehung, während in der Woche nach Ostern Berlin der Platz einer größeren Zahl wissenschaftlicher Versammlungen sein wird, nämlich des 12. Kongresses der deutschen Vereinigung für orthopädische Chirurgie, des 42. Kongresses der Deutschen Chirurgenvereinigung, des 4. internationalen Kongresses für Naturheilkunde (Physiotherapie) und des 9. Kongresses der deutschen Röntgengesellschaft. Von den Tagungen im April sind besonders hervorzuheben die des internationalen Hafturkerkongresses vom 3. bis 9. in London und des Kongresses für innere Medizin vom 15. bis 18. in Wiesbaden. Am 26. April soll auch die internationale Ausstellung in Gent eröffnet werden. Unter den Kongressen des Mai verdient einer Beachtung als ein Beweis des Einflusses des politischen Verbandes zwischen England und Frankreich auf wissenschaftliche Kreise. Das englische Institut für öffentliche Gesundheitspflege wird diesmal seine jährliche Zusammenkunft nämlich in Paris abhalten.

Berlin, 19. März. (Das Ende des Bernstein-Prozesses.) In dem großen Prozeß wegen der Umgehungen des preußischen Bernsteinregals, der seit dem 3. Februar d. J. vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schmidt verhandelt wurde, ist heute das Urteil gefällt worden. Danach wurden die Angeklagten Brumby (Duisburg) und Fricke (Essen) zu je 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle je 100 Tage Gefängnis, der Angeklagte Bach (Russia) zu 2000 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle 200 Tage Gefängnis und der Angeklagte Möller (Berlin) zu 9000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle 900 Tage Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Bach und Möller, die außerdem noch wegen Urkundenfälschung angeklagt waren, wurden wegen dieses Vergehens freigesprochen; weiter wurde der Angeklagte Möller von der Anklage der gewerbsmäßigen Hehlerei freigesprochen. Gänzlich freigesprochen wurden die Angeklagten Schwalm (Danzig), Mendefeier (Danzig) und Dargatz (Stopp i. Pomm.)

Aus Anlaß der Schießversuche auf dem neuen Militärluftschiff „S. 4“

schreiben die Münch. N. Nachr.“: „Durch die Fahrt des „Z. 4“ wurde nach langwierigen gründlichen Vorprüfungen, an welchen in den letzten Tagen auch noch Dr. Rimarski, wissenschaftliches Mitglied der Versuchskommission Berlin-Halensee, teilnahm, durch den Luftschiffbau Zeppelin der strikteste Beweis erbracht, daß es möglich ist, vom Zeppelinschiff aus mit Feuerwaffen schießen zu können, ohne befürchten zu müssen, daß das aus den Gaszellen ausströmende Gas durch das Mündungsfeuer des Maschinengewehrs zur Explosion gebracht wird, und so das Fahrzeug einer Katastrophe anheimfällt. Die glückliche Lösung dieser bedeutsamen Frage ist also den starren Luftschiffsystemen vorbehalten geblieben, weil die Aufstellung eines Maschinengewehrs auf dem Rücken eines Luftschiffs überhaupt nur bei starren Luftschiffen möglich ist.

Dieser große Vorzug des Zeppelintyps gegenüber den halbstarren oder gar unstarren Typen kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Die jetzt errungenen Erfolge sind umso wertvoller, als auch die Flieger den Beweis noch nicht erbracht haben, daß auch sie von ihren Flugmaschinen aus im Fluge mit Feuerwaffen auch nur mit einiger Treffsicherheit zu schießen imstande ist. Die ganze Bedeutung der Verwendung des Maschinengewehrs auf den Luftschiffen liegt nur in dessen Eigenschaft als Abwehrmittel gegen die feindlichen Flieger. Diese werden das Luftschiff stets zu überfliegen suchen, um dasselbe aus der Höhe anzugreifen.

Ein Maschinengewehr auf dem Oberdeck des Schiffes, von gewandten Schützen bedient, wird jeden Fliegerangriff erfolgreich abwehren und den Feind durch das rasende Schnellfeuer vernichten. Da die Feuerleistung des Maschinengewehres mehr als 400 Schuß pro Minuten beträgt, ist eine genügend dichte Geschoßsaat zu erwarten. Die zurzeit gebauten Zeppelintypen haben sämtlich Maschinengewehrstände erhalten, wenn auch von ihnen aus noch keine Schießversuche gemacht worden sind. Nach den nun festgestellten Erfolgen werden sie und auch alle künftig zu erbauenden Zeppelinschiffe für Militär und Marine mit Maschinengewehren ausgerüstet werden.

Geschichten vom einfachsten König Europas.

(Von unserem Mitarbeiter.)

König Georg von Griechenland, dessen langjährige Regierung nun einen so tragischen Abschluß gefunden hat, galt mit gutem Recht für den einfachsten Herrscher Europas, der viel lieber, als auf den Höhen der Menschheit, sich mitten im Getümmel des Alltags bewegte. Der schlanke ergraute Herr mit den blauen Augen, der den Typus des Dänen nicht verleugnete, war in seinem unauffälligen stillen Wesen, in seiner schlichten Liebenswürdigkeit recht dazu geschaffen, sich als Mensch unter Menschen zu mischen, und er hat von diesem Recht ausgiebigen Gebrauch gemacht. Seine Minister waren zuweilen entsetzt, wenn sie hörten, daß der König mir nichts dir nichts in einen Straßenbahnwagen sprang und neben einer Marktfrau Platz nahm; Touristen wunderten sich, ihn mitten unter den Gästen eines Athener Restaurants zu erblicken, wie er seinen Kaffee schlürfte und einem Spiel Dame zuschaute, oder ihn allein, nur von seinem Lieblingshund, einem prachtvollen Bernhardiner, begleitet, am Hafen spazieren schlendern zu sehen. Die

Oster-Postkarten
in großer Auswahl.
C. J. Krüger, G. m. b. H.
Buch- und Kunsthandlung.

Unsere Jugend



Backfisch: Die Frauen sind zu dumm, wenn sie ihre Männer vor die Schaufenster führen und sie erst die Preise studieren lassen. Wenn ich erst verheiratet bin, geh' ich allein einkaufen, und dann hat er statt des Vorhersehens das Nachsehen und kann die Rechnung bezahlen.

Dortmunder Lustige Blätter

Die „Dortmunder Lustigen Blätter" erscheinen jeden Freitag. — Zu beziehen durch die Expedition des „General-Anzeigers für Dortmund und die Provinz Westfalen". — Abonnements hierauf werden nur für Abonnenten des „General-Anzeigers" von jedem Postboten, jeder Postanstalt, jeder Trägerin und den Agenturen entgegengenommen.

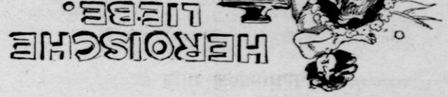
Nr. 12.

Nur die Abonnenten des „General-Anzeigers für Dortmund und die Provinz Westfalen" erhalten die „Dortmunder Lustigen Blätter" gegen die geringe Nachzahlung von 10 Pfg. pro Monat. Bei der Post kann auf den „General-Anzeiger" mit den „Dortmunder Lustigen Blättern" zu 75 Pfg. pro Monat und 2.25 Mk. pro Quartal abonniert werden.

Verantwortlicher Redakteur: Alexander Moebius, Berlin SW. 11. — Druck: Verlag „Lustige Gesellschaft", Ges. m. b. H., Berlin SW. 11.
Verlag: General-Anzeiger Dortmund Ges. m. b. H.



Nach berühmtem Muster. „Franz hat die Puppe zerbrochen."
„„Ja, die Männer! Sie behandeln die Frauen zu schlecht.""



Gemütliche Situation.



Der Tenter.



Am Meere.



„Sag' mal, Mammi, wieso ertrinken denn die Fisch-Babys nicht, solang' sie noch nicht schwimmen gelernt haben?"

In einer kleinen Garnison.

Offizier (am Honoratorenstammtisch): Heute, meine Herren, habe ich endlich den schönsten Punkt in der Umgebung des Städtchens entdeckt.

Stammgast: Aha, finden Sie endlich etwas schön bei uns! Und wo ist dieser Punkt?

Offizier: Jenseits des Bahndammes. Da ist 'ne Stelle, wo man das Nest nicht sieht.

Gedankensplitter.

Manche Prozesse gleichen dem Streit zweier Kahlköpfe um einen Kamm.

Sentenz.

Mußt du manchmal bitter leiden,
Mensch, in deinem Lebenslauf,
Merke dir's, ein Gramm von Freuden
Wiegt ein Kilo Schmerzen auf. D. Lenz.

Wendung.

Erfreulicher Anblick in durstschwerer Zeit,
Vor ihm lag das Wirtshaus!
Rasch trat er ein, sich zu laben, — er trank:
Dann lag er vor dem Wirtshaus. J. P.

Unnötiger Neid.

Erster Schuljunge: Die da drüben haben's gut! Die werden im Schlitten in die Schule gefahren!

Zweiter Schuljunge: Schafskopp! Dafür kommen sie auch viel früher hin als wir.

Schlimm.

„Ist die Frau Meier nicht — wie soll ich sagen — etwas unreinlich?"

„„Na und wie, — nur ihrem Mann wäscht sie täglich den Kopf!""

(Heroische Liebe.)

„Jetzt sind wir hier allein. Ich möchte Ihnen gerne etwas sagen — —"

Ich öffnete meine Ohren derartig, wie noch nie.

„Bitte — befehlen Sie!"

„Ach, es ist kein Befehl, — — bloß eine Frage — und eine Bitte —"

„Schon bewilligt —"

„Nur nicht so hastig. Nun sagen Sie mal, — haben Sie noch nie ans Heiraten gedacht?"

„Ob ich nicht daran gedacht habe, — ich denke an nichts anderes, — ich heirate in Gedanken fortwährend —"

„Das freut mich zu hören, sagte Dora mit einer königlichen Geste. Wir haben das mit meinen Eltern besprochen, und ich wollte Sie fragen — —"

Ich war selig. — „Fragen Sie gar nicht! Ja — —ja — — ja — —"

„Auch Herr Lüttke hat nichts dagegen."

Das wunderte mich zwar ein bischen, doch rief ich mit großer Begeisterung: „Das ist sehr edel von ihm — —"



„Ja, also — Sie müssen es auch schon empfunden haben, — nicht wahr?"

„Natürlich, — wie können Sie bloß fragen!"

„Und sie ist noch eine ganz nette Frau, und sie werden sehr glücklich sein."

Mir wurde plötzlich dunkel vor den Augen.

„Wer ist „sie", — wer ist eine ganz nette Frau," rief ich mit rollenden Augen.

„Na — — Tante Klara — — tun Sie nicht so, als wenn Sie es nicht wüßten —"

Der Klubsessel, in dem ich saß, hatte eine ungewöhnliche Tiefe. Trotzdem bin ich beinahe aus ihm herausgefallen.

„Tante Klara," stotterte ich, „das — ist der Tod in Lebensgröße — —"

Wie ich da weg kam, weiß ich nicht mehr. Plötzlich saß ich aber auf einer Bank im Tiergarten und dachte darüber nach, daß, wenn es Tante Klara einfallen würde, sich jetzt bei mir mit einem Manuskript zu melden, ich leicht eine schwere Körperverletzung begehen könnte.

Ländlich sittlich.

Ein Fremder hat im Wirtshause des Guten zu viel getan, er kommt, als er sein Logis aufsuchen will, in den Rinnstein zu liegen und schläft dort ein. Hier findet ihn der Nachtwächter, rüttelt ihn und ruft: „Mei kutestes Härrchen, nu müssen Se ufftehn!" — „Unsinn! Lassen Sie mich liegen!" brummt der andere, der nicht weiß, wo er ist. — „Nä, mei kutestes Härrchen, das geht Se wirklich nich," entgegnet der Nachtwächter, „gleich schlägt die Uhr Se elfe, und denn kommt der Bärgermeeschter aus'm Wärtshaus, und der fällt Se immer in diesen Rennsteen, und der würde sehre beese wer'n, wenn'r du jemand dadrin fände!"

Begreifliche Verwechslung.

Herr (zum Diener): Franz, reichen Sie mir mal mein Schirmfutteral.

„Hier, gnädiger Herr!"

„Schafskopf, was geben Sie mir denn da? Das ist ja der neue Rock der gnädigen Frau."

Schmeichelhaft.

„Ich habe heute so einen entsetzlichen Schnupfen, daß mir's ganz dumm im Kopfe ist!"

„„Na, sehen Sie mal an! Das ist mir gar nicht aufgefallen!""

Der Schwanendeich.

Hinder den Bischchen schdielt die Musicke,
Iwer den Melkchen schdahst Sie der Mond.
Leise schlängelt sich iwer die Bricke,
Was in der Schtadt von Bedeitung wohnt.

Mienchen, so wacker un gut wie e Lämmchen,
Fiddert derweile im Deiche den Schwan . . .
Jetzt, jetzt sieht ersch, das kestliche Gemmchen!
Sachtchens kommt er geblätschert ahn.

Michsen mir Fliechel! Wär' ich der Schwan, o!
(Mei Gemied war ja immer so weich!)
Här'n Se, wie wollt' ich Sie hibsch da biahno
Awends blätschern im Schwanendeich!
Vict. Heiling.

Kindermund.

„Aber Onkel, du bist ja gar nicht schwarz?"

„„Aber mein Jungchen, warum soll ich denn schwarz sein?""

„Na, Papa sagte doch erst gestern, du säßest bis über die Ohren in der Tinte!"

Entschuldigung.

„Wie konnten Sie dem Arzte solche Grobheiten sagen?"

„„Er verbot mir das Bier, — und Verbotenes reizt!""

Der Halbgott.



Junge Dame: Warum tragen Sie nur Monokel, Herr Leutnant, Sie haben doch so gute Augen?

Offizier: Gnädige, trage Einglas, um wenigstens eine Schwäche zu markieren.



Ich will es nicht leugnen, ich war verliebt. Ich muß sogar zugestehen, daß meine Liebe mit der Zeit derartige Dimensionen angenommen hatte, daß sie unbedenklich als wahnsinnig bezeichnet werden konnte. Der Gegenstand dieser Riesenleidenschaft hieß Dora, und ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich behaupte, daß sie eine blendende Schönheit war.

Ich könnte nicht behaupten, daß meine Neigung zu Dora ohne Gegenliebe geblieben wäre. Leider galt aber diese Gegenliebe nicht mir, sondern Herrn Lütke, dessen einziger Gedanke war, mich gänzlich unschädlich zu machen. Unter diesen Umständen kann es mir niemand übelnehmen, wenn ich erkläre, daß ich ihm am liebsten den Hals umgedreht hätte. Da mir dieses aber aus verschiedenen Gründen unratsam erschien, so strengte ich mich wenigstens an, ihm eine scharfe Konkurrenz zu machen. Die zarten Beziehungen arteten bisher noch nicht in eine Verlobung aus, demzufolge hegte ich intensive Hoffnungen, obzwar Herr Lütke insofern einen weiten Vorsprung vor mir hatte, daß er reich war. Dagegen hatte ich nichts. Ich entschloß mich fest, mich als Liebesheros zu offenbaren und wartete auf Gelegenheiten, um meiner nicht alltäglichen Liebe einen imposanten Ausdruck zu geben.

In dieser Hinsicht war ich Dora äußerst dankbar. Denn sie unterstützte meinen heroischen Ehrgeiz und ließ ihre Briefe an Herrn Lütke durch mich in den Briefkasten stecken,



ferner sah sie es sehr gerne, wenn ich ihren Affen Salambo, den ich nicht leiden konnte, Pralinees mitbrachte und mir die Haare von ihm ausreißen ließ. Ich habe sogar die elektrische Klingel im Hause ihrer Eltern instand gesetzt, einen Brand abgewehrt und, was ich eigentlich zuerst erwähnen sollte, Dora sogar einmal das Leben gerettet. Dafür wurde ich auch belohnt, denn Herr Lütke dankte mir herzlichst.

Das war aber nur eine kurze Ouverture meiner heroischen Offenbarungen. Denn mit Rücksicht darauf, daß ich sehr musikalisch bin,



mußte ich immer zuhören, wenn Tante Klara mit Klavierbegleitung sang. Selbst das heiserste Grammophon hätte die Tante an Tonfülle und Klang übertroffen, andere wären fuchsteufelswild geworden, — ich erklärte sie für einen großen Verlust für die deutsche Opernbühne, worauf mich Dora dringend bat, der Tante baldmöglichst ein Engagement zu verschaffen. Man kann sich meine Liebe vorstellen, wenn ich sage, daß ich die Tante zu einem bekannten Theateragenten hinführte. Naturgemäß erklärte dieser, daß alles, was er bei Theaterdirektoren erreichen könnte, die Zahlung eines Schweigegeldes an die Tante wäre. Darauf fiel sie beinahe in Ohnmacht, während ich die Hälfte von Doras unbedeutender Sympathie einbüßte.

Das mußte wieder gutgemacht werden. Glücklicherweise hatte ich Gelegenheit dazu, denn als die Tante sah, daß das Theater ihre nicht unbedeutende Talentlosigkeit zweifellos anerkannte, verlegte sie ihren Ehrgeiz auf andere Gebiete der Kunst. Sie fing zu schriftstellern an. Was war natürlicher, als daß ich ihre himmelschreienden Buchstabenorgien als direkt genial bezeichnete. Dora gab mir jetzt auf, eine Humoreske der Tante Klara bei einer Zeitung unbedingt unterzubringen. Selbstredend tat ich es. Ich klopfte mit dem Manuskript bei allen Redaktionen an. Ein Redakteur fragte mich, nachdem er die Humoreske gelesen, ob ich bei Sinnen wäre, ihm so etwas anzubieten, ein anderer bedauerte mich wegen meiner unerhörten Urteilslosigkeit, der dritte sagte, daß Deutschland ein Kulturstaat sei, ich sollte versuchen, das Unding ins Mongolische zu übersetzen und es einer dortigen Zeitung anzubieten; endlich fiel mir ein, daß ich einen Bekannten habe, einen ehemaligen Schauspieler, der jetzt Redakteur einer Zeitung in der Bukowina ist, und der mir seit Jahrzehnten fünfzig Mark schuldet. Dem habe ich die Humoreske zugeschickt unter Hinweis darauf, daß ich bei einer Veröffentlichung auf mein Faulhaben bei ihm verzichte. Die Humoreske erschien zu meiner größten Freude und wahrscheinlich zum höchsten Erstaunen sämtlicher fünfhunderdreiundachtzig Leute, die in dem Städtchen zu lesen verstanden.

Dieser nicht zu verachtende literarische Erfolg Tante Klaras erfuhr noch durch die Tatsache eine glänzende Pointe, daß ich an die Tante zwanzig Mark Honorar abführte. Für den Anfang ist das ein günstiges Zeichen, sagte ich ihr. Nun entwickelte sich das Talent der Tante so rasch, daß mir das Blut in den Adern stockte. Da ich immer mit scheinbarer Wonne den Vertrieb der Humoresken übernahm, gelang es mir, in kurzer Zeit mein Ansehen bei den Redaktionen vollständig zugrunde zu richten. Aber, dachte ich, gerade darin liegt das Heroische. Dora sollte sehen, was die Liebe vermag.

Ich hoffte also weiter und das um so mehr, als sich Dora, seitdem ich die Tante in die Literatur einführte, immer mehr mit mir beschäftigte. Also sie erkannte meine Selbstaufopferung doch an. Ich war jede Woche zweimal bei Doras Eltern zum Kaffee eingeladen, und trotzdem Herr Lütke immer noch denselben Vorsprung zu haben schien, vertraute ich meinem dramatischen Sinn. Schließlich muß Dora meine Titanenarbeit vollwertig anerkennen, und ich habe schon an eine bestimmte Zeit gedacht, in der sich Dora, nach menschlicher Berechnung, mit den Worten „ewig dein“ in meine Arme schleudern würde.

Diese Stunde schien gekommen zu sein, denn eines Tages, als wir vom Kaffeetisch aufstanden, folgte mir Dora hinaus auf die Veranda.

Gemütliche Rivalität.



„Schaffner, warum fährt denn der Zug nicht weiter?!“

„„Es ist uns ein Güterzug entgegen gekommen, der durch falsche Weichenstellung auf das unrichtige Geleis geraten ist.““

„Na, dann soll er doch zurückfahren!“

„„Dessen Führer will nicht, er sagt, er hätt' keine Schuld, und nun lost er mit unserem Zugführer aus, welcher von beiden weichen muß.““

Einzige Erklärung.

„In einem fashionablen Seebad sah ich Amerikanerinnen, die trugen Ringe an den Füßchen.“

„„Das waren jedenfalls Hühneraugenringe.““

Der Denker.



„Ja, es ist etwas wunderbares um das Wirken und Schaffen der Natur. Wenn man sich sagen muß, wie großartig sie es eingerichtet hat, daß selbst das kleinste Insekt seinen lateinischen Namen hat.“

Aus den schriftlichen Rapporten des Ortsdieners Schnackele.



Gehorsamscht zu vermelde, daß der geschtrige Vorfall mit dem dodgefahrene Hund, der wo sich in der örtliche Gemarkung an der Straß nach Memmlinge ereichnete, bis heinte noch nicht feschtschtellich erruwihrt werde konnte. Wo nehmlich der uhnbekännte sogenannte Schof Herr, der wo das fragliche Audomobbel fuhr, mit solchem so schnell davonjagte, daß er nichts hinterließ, als Schtaub und einigen Geschtank, aus dem man aber auch seine Versöhnlichkeit nicht erkennen konnte. Nun versuchte ich mittelscht des ahngeblich dodgefahren, ebefalls nicht ortsangeheerige Hundes, der Sache neher zu trete, der aber auch, als ich und der Fluhrschitz Hans Zengerle uns ihm nähnten, schleinichst die Flucht ergriff, wodurch jedes Korps telickti verlore ging, insofern nur eine Schwanzhälfte des Keters auf dem Schaublatz der Daht zurückblieb, die aber Nichts beweist. So daß also nur ein Schteckbrief wider den verschwundene Schof Herr ahngezeicht sein dirfte.

* * *

Auf die gefelliche Beaustragung der Schtuttgarter Bollezeibeheerde, in der hiesiche Behausung des herumziehende Hausierer Moses Goldbach eine ämtliche Durchsuchung ahnzuschtelle, begab ich mich in diese, wo sich aber herausschdellte, daß eine solche gar nicht mehr vorhande und der p. p. Goldbach schon vor etzliche Woche ohnbekännt wohin verzooche ischt; auch in Folche dessen keine hehlerisch verschteckte Gegeschtände, nach dene ich effenduell suche konnte, vorhande ware. Womit ich meine fruchtlohse Bemihung zu ämtlicher Mitdeilung an die Schtuttgarter Bollezeibeheerde dem leebliche Ortsvorschtand ahnheim gebe.

* * *

Versöhnliche Ahngelegeheit zu gefelliger Berickfichtichung. Nachdem ich nun seit 27 Jahr meine hiesiche ämtliche Schtellung drei und gewissenhafft ausführte, wo mir auch bei meinem ehrevolle 25jährliche Jubbelehum ein effendliches Geschenk oder Dussehr zuerkannt und ein Feschtesse verahnschtaltet wurde, wo sich alle örtliche Honoratziohne darahn bedeihlichte, schikanihrt mich der ersicht einjährige neie Ortsschreiber Mathes Senger, der wo gar nischt von hier ischt, in einer Weihse, die wo fihr mich im heckschte Grad beleidichend fihr einen Mann ischt, der nicht nur 12 Jahr Milletährsoldat war, sondern auch 27 Jahr die örtliche Ordnung auffrecht hält und verheiratet mit 6 erwaxene Kinder ischt. Wo er immer an meine ämtliche Rapporte etwas auszusetze hat und neilich Awends im rote Ochse, wo ich ihm ein Schriftstück ihbergab, effentlich erklehrte, ich sei ein kohnfuhser Fahselhannes und es wehre die höchschte Zeit, daß meine Schtellung einem Jingern ihberdrage wirde. Wo ich aber Gottlob die allgemeine Achtung und auch die des leeblichen Ortsvorschtandes genieße, ersuche ich submischtescht mich gege solche Verdechtichunge dieses einjährlichen Herrn in gihtigen Schutz zu nehme.

Im Kaffeekränzchen.



Frau Neumann und Frau Müller loben ihre Männer als treu, ordentlich usw. Da fühlt sich Frau Hoffmann bewogen, auch ihrerseits ihren Mann hervorzuheben und meint: „Einen guten Zug hat mein Mann ebenfalls . . ."

Alle zusammen: Jawohl, in der Kneipe!

Der Pantoffelheld.



„Trotz der Mordskälten sein die Vogerln vergnügt und voll Lustbarkeit! Dö hab'n's halt gut, — dö sein im Winter net verheirat't!"

Bei der Schmiere.

Direktor (als ein fauler Apfel auf die Bühne fliegt): Das paßt ja wunderschön. Wenn ich mir jetzt noch von meinem Wirtssöhnchen seine kleine Armbrust borge, dann kann ich übermorgen „Wilhelm Tell" geben.

Ist das ein Geiz.

„Na, hören Sie mal, was rennt denn der Quitt[illegible] immer mit so Riesenschritten über die Gasse."

„„Bitt' Sie, der macht doppelt lange Schritte, damit er an Sohlen spart.""

Modernes Bauen.

„Unglaublich, wie schnell heute gebaut wird," erzählte Herr Pampstinger, „da haben sie vor acht Tagen mir gegenüber den Grundstein zu einem Wirtshaus gelegt, und jetzt abends schon den ersten Betrunkenen herausgeschmissen."

Gefährliches Unterfangen.

Frau Stationsvorsteher: Männchen, kommst du noch nicht zum Abendessen?

Stationsvorsteher: Eine Viertelstunde, liebes Kind; ich muß nur noch meine letzten Züge abwarten.

Ergänztes Sprichwort.

Arbeit ist des Lebens Würze.
Also: deine Arbeit kürze.
Denn es schadet ganz bestimmt,
Wenn zu viel — Gewürz man nimmt.

Flugwoche.



Seht den Flieger in den Lüften! —
Ganz begeistert ruft's die Menge; —
Und im dichtesten Gedränge
Steht das Volk jetzt Hüft an Hüften.

Die Berichterstatter schwitzen,
Jeder rühmt den Kühnen droben,
Doch, dieweil ihn alle loben,
Möchte keiner bei ihm sitzen.

Willy N.

Eine Kapazität.



Herr (im Vorzimmer): Ich will mich untersuchen lassen, und Sie sagen, der Doktor hat erst in einigen Tagen Zeit für mich? Das ist einfach unerhört, ich gehe zu einem andern Arzt, verstehen Sie!

Diener: Ja, gehens nur, mein Doktor pfeift auf Ihren kranken Magen!

Der praktische Schüler.

Vater (der unvermutet eintretend, seinen Sohn mit dem Klavierlehrer Piquet spielend findet): Das ist ja nett, dafür bezahle ich den teuren Unterricht!

Sohn (eilig): Beunruhige dich nicht, Papa, diesen Monat bezahle ich selbst, ich habe dem Herrn Lehrer das Honorar abgewonnen.

Die pure Einbildung.

Gast: Brrr, das Bier schmeckt ja heute ganz miserabel — und gestern war's so deliziös!

Wirt: Und ich versichere Sie auf Ehrenwort: 's ist genau noch dasselbe Faß Bier!

Aus den Flitterwochen.

„Nun, liebe Ella, was machst du da?"

„„O, eine köstliche Novellette!""

„Na, mir wäre eine prächtige Omelette lieber."

Sprechende Hunde!



„Unser Schipsl is gar so liab und g'scheit; — geh', Anton, lass' eahm red'n lerna!"

Auch ein Briefwechsel.

Studiosus Pumper an seinen Onkel:

Lieber Onkel! Du warst so liebenswürdig, mir zu meinem Geburtstag eine goldene Uhr zu schenken. Leider habe ich mich ihres Besitzes nicht lange erfreut. Denke Dir, gestern fiel ich bei einer Kahnfahrt ins Wasser und verlor dabei die Uhr. Du darfst es mir glauben, Onkel. Es würde mich sehr freuen, wenn Du mir eine neue schenken würdest.

Dein Dich liebender Neffe
Emil.

Onkel Müller an Emil Pumper:

Lieber Neffe! Daß Deine Uhr versoffen ist, glaube ich gern. Aber eine neue bekommst Du nicht.

Dein heller Onkel
Nikolaus Müller.

Verkannter Beruf.

„Was sind's? — Artistischer Mitarbeiter der „... Blätter"? Gehn's, packen's sich. An Artisten geb i meine Tochter nit!"